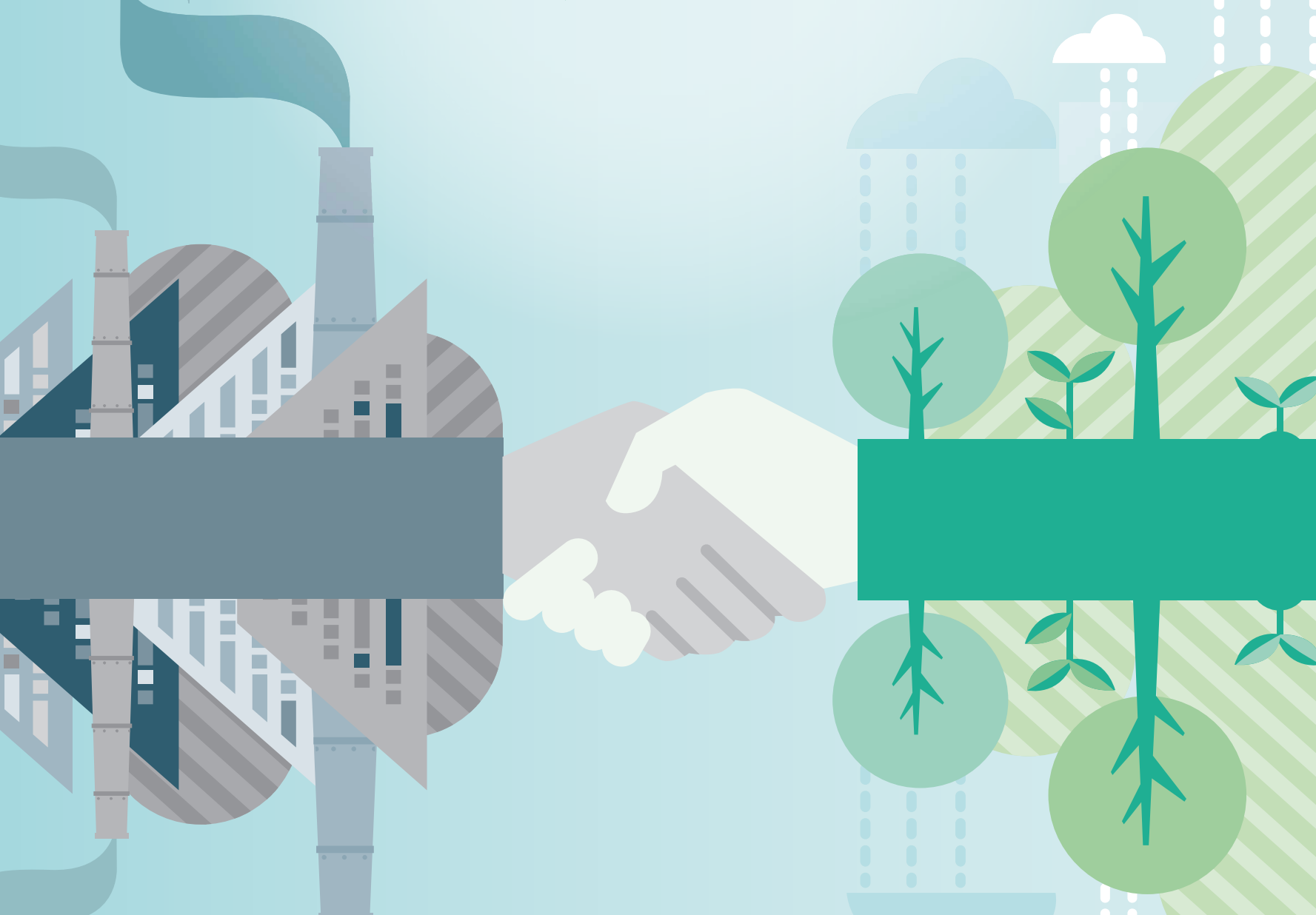


N°3 - 2016



VerdeFeralpi

GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN



Die neue Umwelterklärung
von Feralpi Siderurgica:

objektiv, transparent
und **übersichtlich!**

17 Ziele und 7 Grundsätze:

Für die Zukunft der Stahlindustrie

Um mit den Veränderungen in unserer heutigen Zeit Schritt halten zu können, muss die Stahlindustrie immer neue Technologien und Ansätze hervorbringen. Denn nur auf diese Weise kann das Wirtschaftswachstum aufrecht erhalten, der Umweltschutz gefördert und der Wohlstand der Menschen gesichert werden. Dies sind auch gleichzeitig die Aufgaben, die sich der Welt-Branchenverband der Stahlindustrie **WSA (World Steel Association)** einschließlich seiner Mitgliederunternehmen gestellt hat, um die Stahlindustrie nachhaltig zu entwickeln und in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. In der Publikation „**Sustainable Steel. Policy and indicators 2016**“ hat der **WSA** diese Aufgaben „schwarz auf weiß“ niedergeschrieben. Konkret werden hier sieben Grundsätze und siebzehn Ziele genannt.

Die sieben Grundsätze sind: Gesundheit, Umwelt, Wertschätzung der Stakeholder, Transparenz, ethische Standards, Berücksichtigung der lokalen Gemeinschaft und größere Einbindung der beteiligten Verantwortlichen.

Die Ziele werden wie folgt definiert: Bekämpfung der Armut, Bekämpfung des Hungers, Gesundheit, Bildung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Vermeidung von Wasserverschmutzung, Verringerung des Energieverbrauchs, Schaffung nachhaltiger Arbeitsbedingungen und Wirtschaftswachstum, innovative Technologien, Verringerung von Ungleichheiten, Schaffung nachhaltiger Städte, verantwortungsbewusster Konsum, Klimamaßnahmen, Schutz der Meeresbiosphäre, Schutz des Lebens auf der Erde, Frieden und Gerechtigkeit auf der Welt und Begründung entsprechender Partnerschaften, um diese Ziele zu erreichen.



DEN BERICHT
ALS PDF
HERUNTERLADEN



Leitartikel

Die Agenda 2030 und die Berichterstattung der Unternehmen über nicht-finanzielle Themen

ITALIEN IM NOVEMBER 2016: Ein Bericht über den allgemeinen Zustand der Green Economy

Am 9. November endete auf der Ecomondo die **5. Auflage der Veranstaltung über den „allgemeinen Zustand der italienischen Green Economy“** – eine Veranstaltung, an der insgesamt mehr als 2000 Teilnehmer, 1.500 Live-Streaming-Nutzer sowie ca. 80 italienische und internationale Referenten teilgenommen haben. In der ersten Sitzung am Vormittag des 8. Novembers wurde der Bericht über den aktuellen Zustand der Green Economy in Europa und im Rest der Welt vorgestellt. Zudem gab es weitere wichtige Beiträge, zu denen auch der **Minister für Umwelt, Gian Luca Galletti**, anwesend war.

Am Nachmittag wurden wie schon in der Vergangenheit parallel stattfindende Sitzungen zu verschiedenen Themenbereichen organisiert, um die Themen, die im letzten Jahr strategisch wichtig für die Entwicklung der Green Economy in Italien waren, weiter zu vertiefen. An der Veranstaltung „Die Agenda 2030 und die nicht finanzielle Berichterstattung der Unternehmen“ (momentan ein besonders aktuelles und zentrales Thema in der internationalen und in der nationalen Diskussion), die von der Stiftung Global Compact Network Italia mitorganisiert wurde, nahmen neben drei Unternehmen (unter anderem unseres) auch nichtkommerzielle Organisationen und Institutionen teil. Obwohl deren Perspektiven und Herausforderungen anders sind als unsere, erklärten diese dennoch, dass sie sich für die Einbeziehung der Agenda 2030 einsetzen (z. B. zur Verbesserung von Produktionsprozessen, Berichterstattung oder Nachhaltigkeitsstrategien).

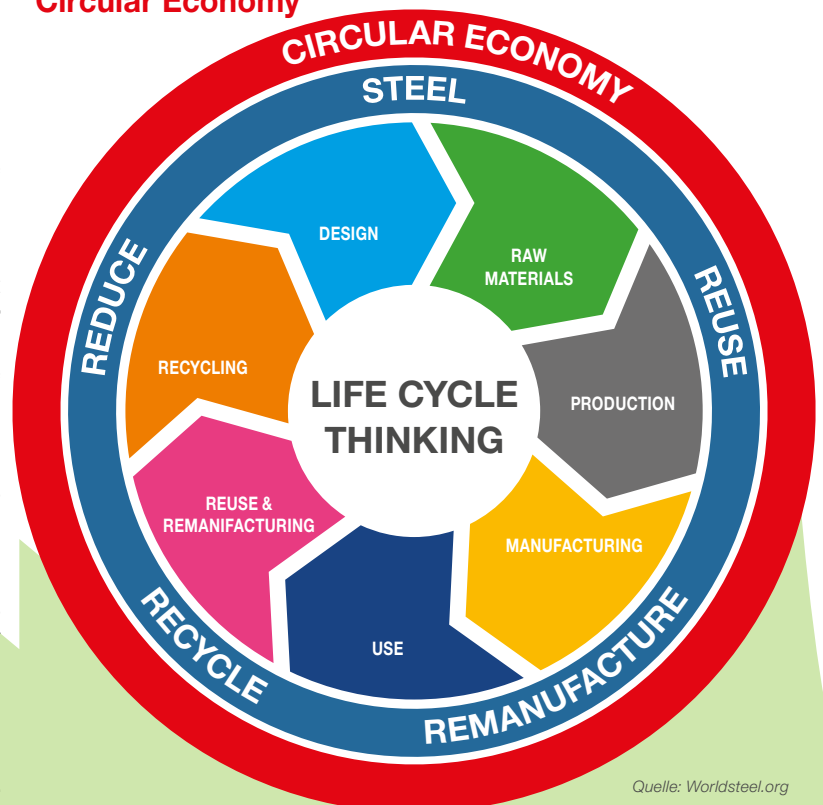
Die Agenda 2030 mit ihren insgesamt 17 Zielen für nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten (17 ZNEs) wurde entwickelt, um alle Akteure, die im Bereich der nachhaltigen Entwicklung eine Rolle spielen, einbeziehen zu können, **wobei allerdings ganz besonders auf die Bedeutung von Unternehmen hingewiesen wird**. Wie wichtig diese Vision ist, zeigen die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung, die von UN Global Compact zusammen mit Accenture durchgeführt wurde: Strategy CEO Study 2016. Aus dieser Untersuchung geht hervor, dass nach Meinung von 49 % der befragten CEOs die Privatwirtschaft der Hauptakteur in diesem Bereich sein sollte und dass **sich 90 % der CEOs direkt verantwortlich dafür fühlen, dass sich ihr Unternehmen in diese Richtung entwickelt**.

Laut einer von KPMG durchgeführten Studie (Survey of Corporate Responsibility Reporting 2015) liegt die Qualität der Berichterstattung von nicht finanziellen

Informationen in Italien über dem europäischen und internationalen Durchschnitt. Zudem wurde klar, dass die Einbindung der nicht finanziellen Richtlinie 2014/95/EU, die an sich ein positives Ergebnis ist, ehrgeiziger hätte vonstatten gehen müssen. Und auch das Referenzziel hätte erweitert werden müssen, um zu erreichen, dass die nicht finanziellen Informationen auf nationaler und europäischer Ebene besser verglichen werden können. Als Beispiele für erfolgreiche nationale Vorschriften zum Thema der nicht finanziellen Berichterstattung wurden Dänemark und Schweden angeführt. Sie decken insgesamt mehr als 2000 Unternehmen ab. In Schweden ermöglichte die nun obligatorisch gewordene Berichterstattung in Einklang mit den Leitlinien GRI G4 ein höheres Maß an Vergleichbarkeit und Konformität der veröffentlichten Vorschriften.

Auch das Zusammenspiel zwischen Nachhaltigkeit und der betreffenden Region muss einen besonderen Schwerpunkt bilden: Um ein „nachhaltiges Wachstum der Regionen“ zu fördern, muss die Privatwirtschaft die gegebenen territorialen und gesellschaftlichen Situationen nutzen, die durch spezielle menschliche und natürliche Ressourcen, Leistungen usw. gekennzeichnet sind. Auch das Thema Eco-City soll auf nationaler Ebene zu einem Motor der Nachhaltigkeit werden. Im Rahmen von Diskussionsrunden mit multinationalen Unternehmen, KMU und öffentlichen Dienstleistungsunternehmen konnten Erfahrungen darüber ausgetauscht werden, wie die ZNEs einen gemeinsamen Referenzrahmen bilden und somit Möglichkeiten zur Analyse, Beurteilung und (Neu)definition von Unternehmensstrategien darstellen können. Neben den Erfolgen, die man in der Vergangenheit schon erzielt hatte, wurde auch viel über eine stärkere Einbeziehung der KMU gesprochen, die die zentrale Stütze der Wirtschaft in unserem Land sind und damit eine Schlüsselrolle in der Umsetzung der Agenda 2030 einnehmen müssen.

Circular Economy



Quelle: Worldsteel.org

Stahl ist ein Material, das zu 100 % recycelt werden kann, und er kann unzählige Male wiederverwertet werden, ohne seine ursprünglichen Eigenschaften zu verlieren. Aus diesem Grund zählt Stahl heute zu den Stoffen, die weltweit am häufigsten recycelt werden (Quelle: BIR – Bureau of International Recycling – World Steel Recycling). Der Lebenszyklus von Stahl ist damit endlos, was ihn zu einer „ewigen Ressource“ macht, die bei der Entwicklung nachhaltiger Wirtschaftsprozesse eine große Rolle spielt.

Leitartikel

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Soziale Teilhabe: die neue Herausforderung moderner Unternehmen.

Innovation und Nachhaltigkeit bilden heute zwei wichtige Grundpfeiler des Erfolgs moderner und weitsichtiger Unternehmen. Dieser moralisch anspruchsvolle und gleichermaßen „elementare“ Ansatz reicht allerdings nicht aus, wenn wir den Ansprüchen der Sozialen Unternehmensverantwortung im Wandel der Zeiten gerecht werden möchten.

Die zwei oben erwähnten Faktoren sind und bleiben grundlegend, reichen in einer Welt immer rascher stattfindender gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen allein aber nicht mehr aus. Heute ist es so, dass es manchmal die Gesellschaft ist, die neue Technologien einfordert, ein anderes Mal aber sind es die technischen Entwicklungen, die ihrerseits einen Wandel in der Gesellschaft anstoßen. Fest steht, dass dieser doppelte Ansatz wichtige Denkanreize für die zukünftige Verantwortung und Rolle der Unternehmen gibt.

Auch kann man sagen, dass die Unternehmen ein Hort der sozialen Entwicklungen sind, die heute das Gleichgewicht in unseren Städten und unseren Lebenswelten nachhaltig prägen. Verändern sich die sozialen Gegebenheiten, hat dies auch Auswirkungen auf den betreffenden Geschäftsbereich und das Betriebsklima, was wiederum die Betriebsleistungen direkt beeinflusst. Ein aktuelles Beispiel sind die Einwanderungswellen, die (unabhängig davon, wie man diesen gegenübersteht) unser Zusammenleben in den Städten und damit unsere Gewohnheiten verändern. Auf ähnliche Weise haben neue Technologien physische Grenzen überwunden (z. B. Bluetooth) und damit neue materielle und digitale Märkte erschlossen.

Im Bereich der sozialen Teilhabe gibt es eine Reihe von Faktoren, die die sozialen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen, mit denen Unternehmen heute konfrontiert sind, kompliziert gestalten. Umso mehr ist heute unternehmerische Weitsicht gefragt, um das Wohl aller Bereiche, die mit dem Unternehmen verbunden sind (allen voran die Mitarbeiter und ihre Familien), zu fördern. In Italien ist die soziale Relevanz der Entscheidungen, die von den hiesigen Unternehmen getroffen werden, vielleicht noch größer als anderswo, denn die Voraussetzungen sind hier bei weitem nicht nur positiv: 4,5 Millionen Menschen leben in Italien in absoluter Armut, die Arbeitslosigkeit von Frauen liegt bei knapp unter 50 % und 2 Millionen junge Menschen sind ohne Studium bzw. Arbeit. Darüber hinaus liegt die Schulabbrecherquote bei 27,3 % für Kinder gering gebildeter Eltern gegenüber 2,7 % bei Kindern mit Eltern, die einen Hochschulabschluss besitzen. Gerade einmal 1 % des BIP wird in Forschung und Bildung investiert und in fast keinem anderen Land der OCSE klappt die Schere zwischen Reich und Arm so weit auseinander. Hinzu kommt eine beträchtliche Ungleichheit der Geschlechter und eine nicht hinnehmbare Gewalt gegenüber Frauen. Verschließen dürfen wir unsere Augen auch nicht vor den starken Umweltschädigungen, die einige Gegenden des Landes besonders betreffen, wie auch der (gegenüber dem Pariser Übereinkommen) noch zu

langsam fortschreitenden Energiewende (d. h. der Übergang zu erneuerbaren Energiequellen).

Als Fazit bleibt, die Rolle des Unternehmens in der Gesellschaft speziell vor dem Hintergrund dieser Voraussetzungen zu beleuchten und über die herkömmliche Definition der sozialen Verantwortung eines Unternehmens hinauszugehen. Zweifelsfrei steht die Gesellschaft heute ethischen Fragen bzw. Themenstellungen wie dem Umweltschutz sehr viel offener gegenüber als noch in der Vergangenheit, dennoch muss man sich stets im Klaren sein, dass soziale Verantwortung zuallererst das Bewusstsein für die Konsequenzen der eigenen Handlungen und Entscheidungen heißt. Dies gilt auch und gerade für Unternehmen, die in einer Welt, deren soziale Verfassung und technologische Rahmenbedingungen sich ständig verändern, Verantwortung für den Menschen und damit die Gesellschaft haben.

Unternehmen, die Veränderungen vorwegnehmen und somit wettbewerbsfähig bleiben, zeichnen sich durch einen stark inklusiven Ansatz aus, d. h. ihnen gelingt es, ihre Stakeholder einzubinden und diesen Gehör zu verschaffen – und dies alles im Bewusstsein, dass sich alles mit der Zeit verändern kann. Soziale Integration und digitale Innovationen helfen jedoch, alte Grenzen (auf denen sich die Unternehmen heute bewegen) zugunsten neuer, größerer und „flüssigerer“ Dimensionen zu überwinden.

Der Erfolg von Unternehmen liegt also ganz besonders in diesem Dreieck zwischen sozialem Zusammenhalt, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit begründet. Wer dies nicht erkennt und nicht entsprechend handelt, verliert unausweichlich den Erfolg auf lokalen und internationalen Märkten und wird das breite Wohl der Gemeinschaft nicht zum Positiven lenken können.

Die Feralpi-Gruppe hat die Verpflichtungen der sozialen Unternehmensverantwortung schon frühzeitig erkannt und umgesetzt und kann somit auf zahlreiche erfolgreiche Projekte verweisen, die in diesem Bereich in den letzten Jahren durchgeführt wurden. Diesem Engagement möchten wir auch heute treu bleiben und einmal mehr unser Ansinnen erneuern, als Unternehmen speziell dann führend zu sein, wenn es darum geht, die zukünftigen Bedürfnisse einer im Wandel begriffenen Gesellschaft zu deuten und vorwegzunehmen. Feralpi bekräftigt daher seine Bereitschaft, die aktuellen Anliegen von Gesellschaft, Wirtschaft und Umweltschutz in seine Entwicklungsstrategien einzubeziehen und Teil einer neuen Welt zu sein, in der sich wirtschaftliche Kraft und kultureller Austausch mit der raschen Entwicklung der digitalen Technologien verflechten.



Inhaltsverzeichnis

- 006** EMAS-Umwelterklärung. Effizienter Umweltschutz ist nur mit konkreten Maßnahmen, Transparenz und dem offenen Dialog mit allen Beteiligten möglich
- 007** Wiederverwertung feuerbeständiger Reststoffe aus dem Abbruch von Gießpfannen
- 008** Die Energiewende in Deutschland wird jetzt richtig teuer
- 009** Ein weiterer Schritt in die richtige Richtung
- 010** Neues Logistikkonzept für EDF
- 012** Entscheidende politische Weichenstellungen für die Stahlindustrie
- 013** Die Digitalisierung der Herstellung von vorgeformtem Betonstahl ist ein wichtiges Ziel von Presider
- 014** Bund aus Stahl: Aus der Kooperation zwischen Feralpi Siderurgica und Groupfer (Unifer und Steelfer) entsteht Alpifer
- 015** Parma - Feralpialò. Zwei Kontrahenten „im Hause Feralpi“
- 016** Intelligente Zäune. Neue Zäune mit Alarmfunktion von Nuova Defim Orsogrill
- 017** Ein Traum wird wahr: Bei DI.MA geht die zweite Anlage in Betrieb
- 018** Industrie 4.0. Garantie für mehr Wachstum. Auch in der Stahlindustrie
- 020** Innov-Action Feralpi 4D & Supernova (Brescia 1. - 2. Oktober)
- 021** Sicherheit in drei „Etappen“: AIM organisiert Seminarreihe in Zusammenarbeit mit Politechnikum, Caleotto und Nuova Defim Orsogrill
- Geschichten über den Bereich Wartung oder besser: „Maintenance Stories“
- 022** „Eine Herzensangelegenheit“ für die Feralpi-Gruppe
- 023** Arbeitssicherheits- und Gesundheitstag am 10. Oktober 2016 bei Feralpi Stahl in Riesa
- 024** Feralpi Sider+ Drei Wochen im Zeichen der Ausbildung
- 025** Der harte Kampf um zukünftige Facharbeiter
- 026** Ferplay, Das Leben ist ein Mannschaftsspiel. Im Sport und im Unternehmen!
- 027** Am Anfang war das Eisen... Fortsetzung von Erasmus+ bei Feralpi
- 028** Ein 20-jähriges Jubiläum gibt Anlass zu einem Wiedersehen
- 029** Fer Par: „Ein Dankeschön an alle, die uns den Weg in die Welt von Feralpi geebnet haben“ Nave, die einstige Heimat des Rundeisens, bewahrt dank des Kaufs des Stahlwerks durch die Feralpi-Gruppe seine Identität und seine Tradition
- 030** Der Zukunft verpflichtet: Feralpialò und Virtus Feralpi Lonato unterzeichnen Panathlon-Erklärung über ethisches Verhalten im Jugendsport.
- 031** Dieser Fußballplatz: eine Augenweide! Die Einweihung des Fußballplatzes „Carlo Amadei“, auf dem die Jugendspiele von Feralpialò ausgetragen werden, war ein großer Erfolg.
- 032** Talenteschmiede...
- 034** Positive Bilanz für Bella Gröba – Das Familienfest FERALPI STAHL plant Fortsetzung im Jahr 2017 und lässt Besucherwünsche einfließen
- 035** The heart of a dog: „Wir sind hier, um Freude zu empfinden“

11. Jahr - Ausgabe 2
November 2016

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgia S.p.A.
Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS)
Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia Nr. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Koordination:

Ercole Tolettini

Mitwirkende:

Silvia Baccinelli, Francesco Besacchi, Cristiana Barbisoni, Renata Carlessi, Greta Corcione, Pierromano Corti, Folco Donati, Valentina Fedrigo, Gian Franco Ferlinghetti, Eric Filippini, Tiziano Gatti, Alessandro Gerosa, Hans-Jörg Kurze, Frank Jurgen Schaefer, Michael Leni, Martin Lenz, Marco Maccarinelli, Denis Malluschke, Isabella Manfredi, Chiara Migliorati, Katrin Paape, Rita Paesan, Lorena Papa, Fausto Pelizzari, Roberto Perineli, Hervé Sacchi, Mandy Scherr, Marco Taesi, Ercole Tolettini, Laura Tolettini, Cristina Wargin, Michael Welsch, Elia Zuin.

Graphische Umsetzung, Layout und Druck:

e.20 srl - Bergamo - www.e-venti.com

Druck:

Color Art - Rodengo Saiano (BS) Color art - Rodegno Saiano (BS)

EMAS- Umwelterklärung

**Effizienter Umweltschutz
ist nur mit konkreten
Maßnahmen, Transparenz
und dem offenen Dialog
mit allen Beteiligten
möglich**

Ein Beitrag von **Isabella Manfredi**



*Maurizio Fusato,
Werkleiter bei
Feralpi Siderurgica*

Soziale Unternehmensverantwortung heißt heute, Maßnahmen zum Umweltschutz einzuleiten und diese kontinuierlich zu verbessern, um die immer höher gesteckten Ziele erreichen zu können. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, diese Verpflichtungen offen und verständlich darzulegen, denn nur durch die Veröffentlichung der eingeleiteten Maßnahmen kann in diesem Bereich Transparenz geschaffen werden.

All dies manifestiert sich in der Umwelterklärung EMAS, deren Gültigkeit Feralpi Siderurgica momentan erneuern möchte. Damit wäre das Unternehmen wiederholt der einzige große Stahlerzeuger Italiens, der diese wichtige Umweltbescheinigung besitzt.

„Die EMAS-Erklärung,“ so Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe, „ist das Ergebnis großer und kontinuierlicher Anstrengungen, die im Laufe der Jahre auch Feralpi Siderurgica unternommen hat. ‚Produktion und Wachstum mit Rücksicht auf Mensch und Umwelt‘ war schon 1968 das Motto des Unternehmensgründers Carlo Pasini und schließt in sich bereits alles ein, was wir heute als soziale Unternehmensverantwortung verstehen. Im Bereich Umweltschutz bezeichnet dieser Begriff unseren nachdrücklichen Willen, das Unternehmen zunächst unternehmerisch und profitabel aufzustellen und dann auf Grundlage modernster Technologien und effizienter Organisationsmodelle konkrete Maßnahmen zur Verringerung der Umweltauswirkungen einzuleiten.“

„Nimmt man die Herausforderungen des nachhaltigen Wachstums einmal an,“ so Maurizio Fusato, Werkleiter bei Feralpi Siderurgica, „bedeutet das, sowohl die Produktionsverfahren als auch die Managementprozesse neu zu organisieren, denn nur auf diese Weise können Prozesse effizienter gestaltet, die Qualität der eigenen Erzeugnisse verbessert, Produktionsverfahren umweltfreundlicher ausgerichtet und höchste Sicherheitsstandards eingehalten werden. Ein sehr ambitioniertes Ziel, das ohne Einsatz moderner Technologien nicht zu realisieren ist. Im Zeitalter der Industrie 2.0 bedeutet dies, auch Prozesse und Arbeitsabläufe zum Teil vollständig zu digitalisieren, um Produktionsprozesse effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Produktionsunternehmen, die zukunftsorientiert arbeiten, sind heute geradezu verpflichtet, ihre Verfahren zu hinterfragen, neu zu planen und an die Anforderungen von morgen anzupassen.“

„Nicht weniger wichtig ist,“ fügt Fusato hinzu, „den Willen und die Fähigkeiten zu besitzen, dies auch wirklich umzusetzen. Zudem müssen alle Maßnahmen (innerhalb und außerhalb des Unternehmens) objektiv und transparent kommuniziert werden, sodass alle Beschäftigten unabhängig ihrer Kenntnisse und Positionen verstehen können, was es bedeutet, Stahl effizient und nachhaltig zu produzieren.“



Wiederverwertung feuerbeständiger Reststoffe

aus dem Abbruch von Gießpfannen

Ein Beitrag der Abteilung für Prävention,
Arbeits- und Umweltschutz



Die Wiederverwertung ist grundlegender Bestandteil einer umweltbewussten Kreislaufwirtschaft und sollte bei Feralpi allumfassend eingesetzt werden. Um dieses ehrgeizige Ziel auf möglichst sämtliche Materialien auszudehnen, ist die Feralpi-Gruppe in diesem Bereich sehr aktiv und führt intensive Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten durch. Auf dem von der AIM organisierten Symposium „Metallverarbeitende Industrie: Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit“, das am 22. September in Parma stattfand, sprach Eric Filippini, Verantwortlicher für Prävention, Arbeits- und Umweltschutz bei Feralpi Siderurgica, zu diesen Initiativen:

„In den vergangenen Jahren hat die Gruppe zahlreiche Initiativen zum Umweltschutz ausgearbeitet“, erklärte Filippini auf dem Podium. „Neben Projekten mit umfassenderem Investitionscharakter sind darunter auch scheinbar kleinere Initiativen zu nennen, die die eingeleiteten Maßnahmen zur Nachhaltigkeit am besten dokumentieren. Die Wiederverwertung von feuerfesten Materialien geht genau in diese Richtung.“

Der von Feralpi Siderurgica für das Werk von Lonato del Garda ausgearbeitete Maßnahmenplan „umfasst die Wiederverwertung gebrauchter Materialien im Hochofen, die für einen Teil der für den Produktionszyklus verwendeten Rohstoffe aufkommen.“ Gegenstand des vormals experimentellen und heute praktizierten Recyclings sind die feuerfesten Dolomitbeschichtungen der Gießpfannen.

Neben dem Ziel, die Abfallstoffe wiederzuverwerten und den Bedarf nach natürlichen Rohstoffen weitestgehend zu vermindern, geht es hier auch um ein vereinfachtes Management der Abfallstoffe selbst. „Wir verfolgen mit diesen Maßnahmen vier grundsätzliche Ziele: Einfacheres Abfallmanagement, weniger Transport, weniger Entsorgung von Abfällen und das Ersetzen von Rohstoffen durch recycelte Altstoffe.“

Das Recyclingverfahren kann in fünf Schritten zusammengefasst werden:

1. Außerdienststellung der Gießpfanne (ca. nach 85 Güssen)
2. Abbruch der feuerfesten Beschichtung mithilfe von Pressluftschlämmern (bei korrekter Ausführung dieser Arbeitsschritte kann bereits eine relativ gleichmäßige Korngröße von 7-8 cm im Durchmesser erreicht werden)
3. Entfernen von Resteisen aus der entstehenden feuerbeständigen Ansammlung mithilfe von Magneten
4. Verladung in Big Bags über einen Fülltrichter (die Big Bags bestehen zu 100 % aus intern wiederverwertetem Material)
5. Verladung der so verpackten Big Bags in Körbe mithilfe von Kränen (vor der Verladung des Recyclingmaterials werden ca. 15 Tonnen Schrott zusammen mit Kalkschotter auf dem Boden der Körbe ausgelegt, das Förderbänder in den benötigten Restmengen anliefern).

Die Ergebnisse in der Versuchsphase, auf die das Genehmigungsverfahren zum serienmäßigen Recyclingverfahren folgte, haben gezeigt, dass die feuerfesten Reststoffe vollständig wiederverwertet werden und einen Teil der Rohstoffe ersetzen können. „Im regulären Betrieb konnten wir bestätigen, dass der „Ertrag“ der dem Produktionszyklus wieder zugeführten feuerfesten Reststoffe 90 % der zuvor eingesetzten Kalkmenge entsprach. Der wichtigste Vorteil“, so Filippini weiter, „ist aber, dass aktuell keine weiteren feuerfesten Reststoffe aus dem Abbruch von Gießpfannen zur Entsorgung in die Deponie verbracht werden müssen.“

„Somit kann man sagen, dass die Wiederverwertung verbrauchter, feuerfester Materialien im Elektrolichtbogenofen, die teilweise zum Ersetzen der im Produktionszyklus verwendeten Rohstoffe genutzt werden, keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt oder die menschliche Gesundheit hat und ein technisch praktikabler sowie leicht umzusetzender Ansatz ist. Durch dieses Verfahren werden im Produktionszyklus weniger Rohstoffe und weniger Fahrzeuge benötigt (um die Rohstoffe zu beschaffen, intern zu befördern sowie die Abfälle auf die Deponien zu befördern). Zudem fallen im Verfahren weniger Abfallstoffe an, was die Deponien entlastet.“



**Weniger natürliche
Rohstoffe, die im
Produktionszyklus
eingesetzt werden
müssen.**



**Weniger Fahrzeuge zur
Verladung von Rohstoffen,
die interne Beförderung im
Werk und den Abtransport zur
Deponie.**



**Weniger Abfallstoffe, die
im Produktionsverfahren
anfallen und auf der
Deponie entsorgt werden
müssen.**

Die Energiewende in Deutschland wird jetzt richtig teuer

Ein Beitrag von Frank Jürgen Schaefer



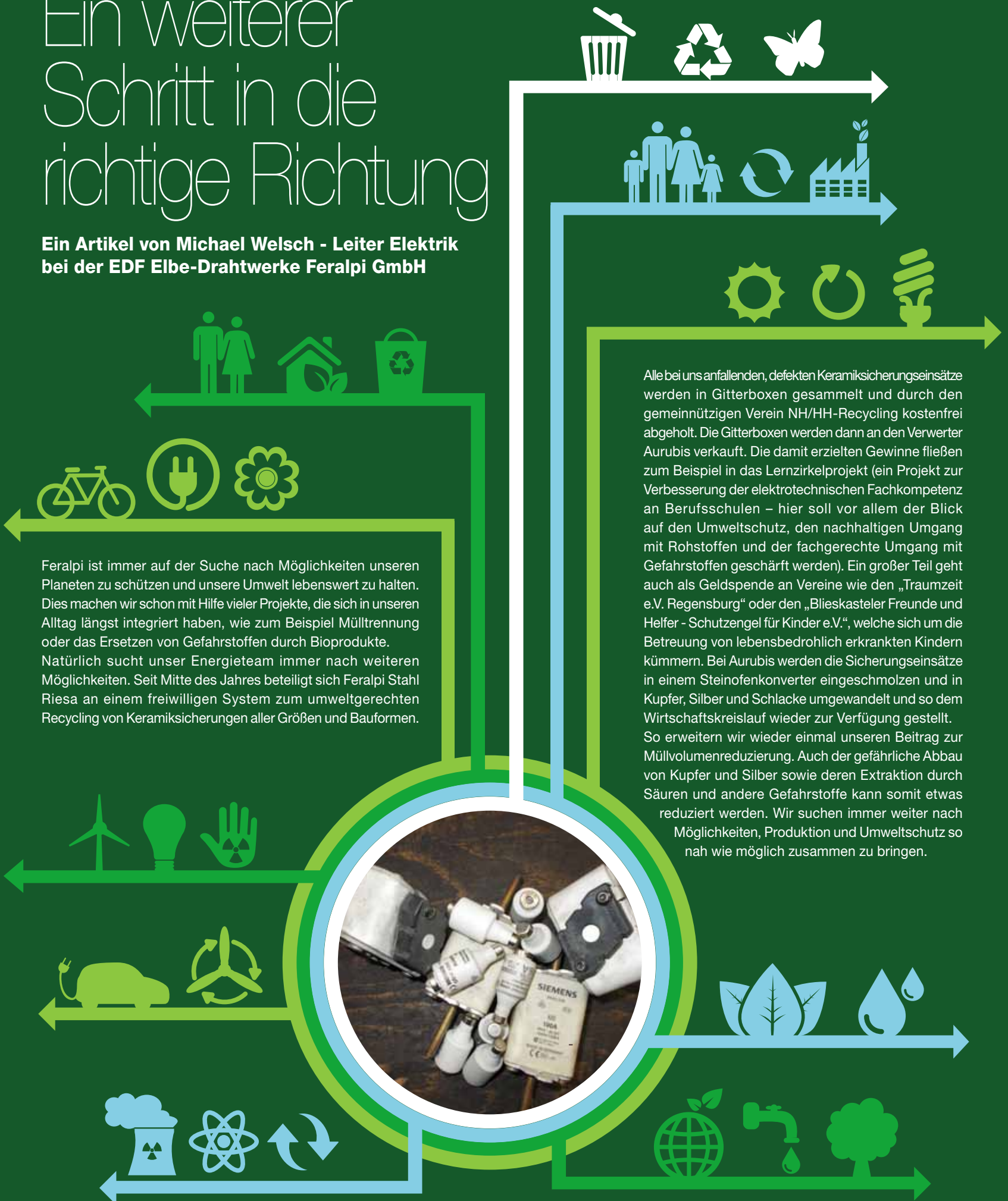
Obwohl die Bundesregierung in den letzten zwei Jahren mit einigen Maßnahmen dem Kostenanstieg entgegen gewirkt hat, wird die weitere Umsetzung der Energiewende ab 2017 richtig teuer.

Einerseits steigt die EEG-Umlage um 9,1 % auf 6,88 ct/ kWh. Mit dieser Umlage werden die garantierten Einspeisevergütungen für Strom aus Windkraft, Photovoltaik und Biomasse bezahlt. Weil einerseits die Kapazität der Windenergie weiter steigt und andererseits der Strompreis an der Börse niedrig bleibt, wird mehr Geld benötigt. Die EEG-Umlage bezahlt jeder private und industrielle Verbraucher mit Ausnahme der stromintensiven Industrie, wie ESF. Wenn man bedenkt, dass die EEG-Umlage mittlerweile einen Wert von 140 % unserer Gesamtstromkosten erreicht hat, versteht man, dass die Befreiung der Elektrostahlwerke von der EEG-Umlage unsere Existenz sichert. Diese Zusammenhänge werden von den meisten deutschen Politikern unterstützt.

Anders sieht es bei den Kosten für die Nutzung des Übertragungsnetzes auf der Höchstspannungsebene (380 kV) und den Übertragungsnetzen (110 kV) aus. Hier entsteht Finanzbedarf für den Netzausbau. Er läuft der Kapazitätserhöhung z.B. bei Windenergie hinterher. Deshalb ist auch in den nächsten Jahren von steigenden Kosten auszugehen. In Deutschland gibt es vier Betreiber für diese Netze. Ihre Gebiete sind sehr unterschiedlich hinsichtlich der Höhe der eingespeisten erneuerbaren Energie und dem Stromverbrauch. ESF liegt im Bereich von „50 Hertz Transmission“. Dieses Gebiet umfasst Ostdeutschland und Hamburg. Norddeutschland hat schon heute mit Abstand die höchste Dichte an Windenergieanlagen. Deshalb müssen hier die Netze auch überproportional erweitert oder ertüchtigt werden, damit der Strom nach Süddeutschland zu den Verbrauchern geleitet werden kann. Und das verursacht zusätzliche Kosten! Allerdings sind diese Kosten für den Netzausbau in Deutschland nicht einheitlich, sondern unterschiedlich in den vier Gebieten. So will es die zuständige Behörde, die Bundesnetzagentur. ESF muss deshalb deutlich mehr für die Netznutzung bezahlen als unsere Konkurrenten in Süddeutschland. Bereits im letzten Jahr hatten die ostdeutschen Industrie- und Handelskammern ein Positionspapier mit einer klaren Forderung nach Vereinheitlichung der Netzkosten an die Politik adressiert. Da die Kosten in 2017 nun um weitere 36 % steigen werden, haben wir uns zusammen mit fünf weiteren Stahlwerken in Sachsen, Thüringen und Brandenburg gegen diese asymmetrische Kostenbelastung an die politischen Entscheider gewandt.

Ein weiterer Schritt in die richtige Richtung

Ein Artikel von Michael Welsch - Leiter Elektrik bei der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH



Feralpi ist immer auf der Suche nach Möglichkeiten unseren Planeten zu schützen und unsere Umwelt lebenswert zu halten. Dies machen wir schon mit Hilfe vieler Projekte, die sich in unseren Alltag längst integriert haben, wie zum Beispiel Mülltrennung oder das Ersetzen von Gefahrstoffen durch Bioprodukte. Natürlich sucht unser Energieteam immer nach weiteren Möglichkeiten. Seit Mitte des Jahres beteiligt sich Feralpi Stahl Riesa an einem freiwilligen System zum umweltgerechten Recycling von Keramiksicherungen aller Größen und Bauformen.

Alle bei uns anfallenden, defekten Keramiksicherungseinsätze werden in Gitterboxen gesammelt und durch den gemeinnützigen Verein NH/HH-Recycling kostenfrei abgeholt. Die Gitterboxen werden dann an den Verwerter Aurubis verkauft. Die damit erzielten Gewinne fließen zum Beispiel in das Lernzirkelprojekt (ein Projekt zur Verbesserung der elektrotechnischen Fachkompetenz an Berufsschulen – hier soll vor allem der Blick auf den Umweltschutz, den nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen und der fachgerechte Umgang mit Gefahrstoffen geschärft werden). Ein großer Teil geht auch als Geldspende an Vereine wie den „Traumzeit e.V. Regensburg“ oder den „Blieskasteler Freunde und Helfer - Schutzengel für Kinder e.V.“, welche sich um die Betreuung von lebensbedrohlich erkrankten Kindern kümmern. Bei Aurubis werden die Sicherungseinsätze in einem Steinofenkonverter eingeschmolzen und in Kupfer, Silber und Schlacke umgewandelt und so dem Wirtschaftskreislauf wieder zur Verfügung gestellt. So erweitern wir wieder einmal unseren Beitrag zur Müllvolumenreduzierung. Auch der gefährliche Abbau von Kupfer und Silber sowie deren Extraktion durch Säuren und andere Gefahrstoffe kann somit etwas reduziert werden. Wir suchen immer weiter nach Möglichkeiten, Produktion und Umweltschutz so nah wie möglich zusammen zu bringen.

Neues Logistikkonzept für EDF

von Hans-Jörg Kurze – Leiter Technisches Büro ESF

Dieses Konzept ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Verbesserung der logistischen Infrastruktur auf dem Gelände der Elbe-Stahlwerke Feralpi. Ziel des Gesamtkonzeptes war es, den Verkehr zu optimieren und die Verkehrssicherheit maßgeblich zu verbessern.

Besondere Beachtung galt dabei dem externen Lieferverkehr. Dieser ist störungsfrei zu seinem Zielort zu führen, d.h. die Warte- u. Durchlaufzeiten zu verkürzen und die Unfallgefahr zu reduzieren.

In diesen Kontext ordnet sich auch das neue Logistik-Konzept für die Elbe Drahtwerke Feralpi Riesa-EDF ein.

Bei der bisherigen Verkehrsführung, insbesondere im Bereich der Verladearbeiten in der EDF- Drahtverarbeitungshalle, kam es oft zur Überschneidung von Fahrwegen, eine vermeidbare Unfallquelle, die zu Gefährdungen für Personen und Sachgüter führte.

Ein guter Verkehrsfluss ist unverzichtbar in Stoßzeiten der An- und Auslieferung und der damit verbundenen temporären Erhöhung des



Alte Fundamente einer Generatoren-Station



Wendehammer

internen Verkehrs.

Das innerbetriebliche Verkehrsleitsystem soll die LKW sicher und schnell zu den Zielorten der WR/WS-, BST - Verladung leiten, mit einer optisch gut sichtbaren Beschilderung.

Aus den o.g. Zielvorstellungen ergab sich nun das Erfordernis von weitreichenden baulichen Veränderungen der Verkehrsinfrastruktur.

Die Vorbereitung und Umsetzung der notwendigen Baumaßnahmen lag in den Händen des Technischen Büros von ESF, in Zusammenarbeit mit dem Management von EDF und der Logistikabteilung ESF.

Bestandteil der Vorbereitungsphase war die Erstellung eines Leitprojektes und die Durchführung einer Kostenanalyse.

Die Planung und der Kostenvoranschlag wurde der Geschäftsführung zur Prüfung und Bestätigung übergeben.

Im Mai 2016 begannen die Arbeiten am Investitionsprojekt – Neues Logistikkonzept EDF.

Nach erfolgter Auswertung der beschränkten Ausschreibung nach VOB, erhielt die Fa. TS Bau GmbH als bester Bieter den Auftrag.

Auf Grundlage einer detaillierten Planung mit abgestimmten Terminen begannen die Bauarbeiten. Es bestand von Anfang an die Forderung, den laufenden Werksverkehr nicht zu behindern.

Dazu fanden turnusmäßige Abstimmungen zwischen der Bauleitung und den beauftragten Personen von EDF sowie der Abteilung Arbeitssicherheit statt.

In den wöchentlichen Bauberatungen wurde der Baufortgang ständig überprüft und protokolliert, um die vom Management vorgegebenen engen terminlichen Zeitvorgaben einhalten zu können.

Leider sind auch bei der besten Planung nicht alle Unwägbarkeiten auszuschließen.

Ein Beispiel:

Bekanntlich erfolgte Anfang der 90er Jahre mit Hilfe eines von der EU geförderten Programmes, die modellhafte Umgestaltung des alten Stahlwerkes in Riesa.

Ziel dieses Programmes war die Schaffung von Industrie- und Gewerbeflächen zur Neubelebung des industriellen Standortes.

Die heutige Drahtverarbeitungshalle gehörte vor der Umgestaltung zum Rohrwerk II des alten Stahlwerkes Riesa, in dessen unmittelbarer Umgebung sich eine Anzahl von Gebäuden befanden, die der Abrissbirne zum Opfer gefallen sind.

So kamen beim Bau des Wendehammers alte Fundamente einer Generatoren-Station zum Vorschein.

Da die Planung im Zentrum des Wendehammers eine Versickerungsmulde vorsieht, mussten diese Fundamente mit sehr viel Aufwand tiefgründig abgerissen und die entsprechenden Verzögerungen im Bauablauf in Kauf genommen werden.

Der Wendehammer, eine zusätzliche Standspur und eine 2. Spur der Straße vor der Drahtverarbeitungshalle erlauben nun die Zufahrt zur BST-Verladung bzw. WR/WS-Verladung durch eine Umfahrung und nicht wie bisher der ausschließlichen Querung der Drahthalle, so dass die oben erwähnten Unfallquellen und Gefährdungen von Personen und Sachgütern wesentlich reduziert sind.

Außerdem wird für den innerbetrieblichen Verkehr eine Staplerspur ständig freigehalten.



Zusätzliche Spuren für Ladungssicherung



Entwässerung in Rohr-Rigolen

Sämtliche neugeschaffene Straßenbereiche, insbesondere auch der der Ladungssicherung, erhalten eine normgerechte Beleuchtung, natürlich mit energieeffizienten LED-Leuchten.

Um die Kosten der Einleitung von Regen- und Oberflächenwasser ins öffentliche Netz zu minimieren, wird es weitgehend in Rohr-Rigolen entwässert und versickert.

Damit die Mitarbeiter von EDF schneller zu Ihrem Arbeitsplatz gelangen können, ist als Bestandteil des Projektes ein zusätzlicher Eingang mit Drehkreuz geplant. Ein kameraüberwachter, überdachter Abstellplatz für 20 Fahrräder und 10 Motorräder komplettiert diesen für das EDF-Personal praktischen neuen Eingang.

Für die stolze Flotte der FERALPI – Logistik wird eine Fläche auf dem bisherigen Lagerplatz für Abbruchmaterial und Restbaustoffe befestigt. Auf dem gut organisierten Abstellplatz entstehen 17 neue Stellplätze. Mit einer Bauzeit von ca. 3 Monaten für die Bauabschnitte des Straßenumbaus konnten die ehrgeizigen Terminziele trotz widriger Baugrundverhältnisse und diverser Projektanpassungen eingehalten werden.

Fazit:

Mit der Realisierung des EDF-Logistikkonzeptes, als Bestandteil des unternehmensinternen Wertschöpfungsprozesses, werden einerseits die Produktions- und Absatzziele entscheidend unterstützt, andererseits die Unfallgefahr bei den Transportprozessen vermindert und auch die Mitarbeiterzufriedenheit verbessert.



Entscheidende politische Weichenstellungen für die Stahlindustrie

Der Emissionsrechtehandel und die Handelspolitik sind in den nächsten Wochen und Monaten vorn auf der politischen Agenda. „**Es stehen politische Entscheidungen an, die für die Zukunft der Stahlindustrie in Deutschland und Europa Weichenstellungen sein werden**“, erklärt Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl. „**Die zarten positiven Signale für die Stahlkonjunktur ändern nichts an der dringenden Notwendigkeit, dass die Politik in Brüssel und Berlin den richtigen Rahmen für die Zukunft setzen muss.**“

Gravierend seien die Strukturprobleme in der globalen Stahlindustrie. Die chinesische Staatswirtschaft stehe für zwei Drittel der weltweiten Überkapazitäten und müsse sich endlich stärker ihrer Verantwortung für die globale Stahlkrise stellen. China habe in den ersten neun Monaten des Jahres 2016 mit lediglich fünf Millionen Tonnen netto nicht mehr als etwa 0,5 Prozent seiner Kapazitäten abgebaut.

„**China muss aufhören, seine Strukturprobleme in Form von Dumpingstahl zu exportieren. Erst wenn sich dieses Land marktwirtschaftlich verhält, sollte es als Marktwirtschaft anerkannt werden**“, sagt Kerkhoff. Zur Herstellung fairer Wettbewerbsbedingungen brauche die EU ein Handelsschutzinstrumentarium, das wesentlich effektiver und damit auf Augenhöhe mit dem Rest der Welt sein müsse. Dafür seien jetzt die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten im Europäischen Rat gefordert. Im Übrigen sei es bedenklich, wenn ein Land wie Großbritannien, das die EU verlassen will, die Stärkung der EU-Handelsschutzinstrumente blockiert. Weltweit vergleichbare Wettbewerbsbedingungen fordert der Verbandspräsident auch mit Blick auf den Klimaschutz: „**Es kann nicht sein, dass wir in Europa der Stahlindustrie Hürden in Form von Anforderungen jenseits des technisch und physikalisch Machbaren aufbauen und dadurch außereuropäischen Herstellern mit einer wesentlich schlechteren CO₂-Bilanz Wettbewerbsvorteile geben.**“ Die industriefeindlichen Vorschläge der EU Kommission zur Ausgestaltung des Emissionsrechtehandels nach 2021 seien besorgniserregend.

„**Der Stahl in Deutschland ist eigentlich gut für die Zukunft aufgestellt; jedoch kann die Stahlindustrie ihre Innovationskraft und die Chancen der Digitalisierung nur ausspielen, wenn die europäische Politik sie auch lässt**“, so Kerkhoff.



FERALPI-Mitarbeiter gehen beim Stahlaktionstag in Brüssel erneut auf die Straße und wollen damit Arbeitsplätze sichern

Am 9. November 2016 hatten sich - bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr - knapp 40 Mitarbeiter von FERALPI STAHL auf den Weg nach Brüssel gemacht, um ein Zeichen für die europäische Stahlindustrie zu setzen. „Wir haben dafür sogar die Produktion im Stahlwerk angehalten“, sagte Maik Paul, Betriebsratsvorsitzender bei Feralpi. „Unsere Probleme und Ängste im Zusammenhang mit Billigstahlimporten aus China, der künstlichen Verknappung von Umweltzertifikaten und der nicht zu schulternden Belastung der Stahlunternehmen durch eine EEG-Umlage müssen ganz oben gehört werden. Schließlich geht es in der gesamten Stahlbranche und davon abhängigen um 90.000 Arbeitsplätze“, fasst Paul das Anliegen von Feralpi zusammen. Die EU müsse sich diesen Themen annehmen.

Im Rahmen des Europäischen Stahlaktionstages versammelten sich insgesamt etwa 15.000 Stahlwerker aus Deutschland und dem europäischen Ausland im Europa-Viertel und stellten damit die größte Demonstration von Beschäftigten aus dieser Region auf die Beine.

Auch zukünftig wolle sich Feralpi aktiv an solchen Aktionen beteiligen und klar machen, dass mit dem Wegbrechen der deutschen und europäischen Stahlindustrie ganze Wertschöpfungsketten in Gefahr seien. Denn Wirtschaft ist auf Stahl gebaut.

Die Digitalisierung der Herstellung von vorgeformtem Betonstahl ist ein wichtiges Ziel von Presider

Elia Zuin: „Die Grenze des technisch Machbaren ist gesunken. Erst mit der Informatisierung entsteht wieder Wettbewerbsfähigkeit“

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Vermessungstechniker
Elia Zuin

Beim Betreten der Anlagen von Presider setzt man den Fuß in eine Welt, in der der Stahl seine Form erhält: Angefangen beim Betonstabstahl über Betonstahl in Ringen bis hin zur dreidimensionalen Fläche mit vormontierten Modulen, die dem stählernen Endprodukt dann seine Seele verleihen.

Mit modernen Umformanlagen, Schweißmaschinen und Schablonen unterschiedlicher Form und Größe wie auch neuen Produktionslayouts wird Presider dem kontinuierlichen Innovationsdrang gerecht, der in allen Bereichen der Industrie 4.0 (d. h. Hardware, Software, der digitalen Ebene) zu beobachten ist. Elia Zuin, technischer Direktor bei Presider, führt uns durch das Unternehmen in Borgaro Torinese und spricht mit uns über die wirtschaftlichen Entwicklungen:

„Die Maschinen sind mittlerweile ausnahmslos auf maximale Produktivität eingestellt, sodass die Grenze des technisch Machbaren ausgeschöpft ist. Damit hat das Wettbewerbsniveau ein neues, sehr hohes Maß erreicht. Auf der Bauma, die im vergangenen April in München stattfand, haben wir die modernsten und aktuell besten Technologien in den Bereichen Maschinenbau, Werkstoffe und Baufahrzeuge gesehen. Die wichtigste Erkenntnis dabei war, dass man heute nicht nur auf Produktivität allein setzen kann, sondern vielmehr die Leistungsfähigkeit insgesamt betrachten muss, d. h. man muss auf eine bestmögliche Organisation und eine leistungsfähige interne Logistik bauen. Dies ist auch der Grund, warum wir bei Presider das neue Anlagenlayout umsetzen.“

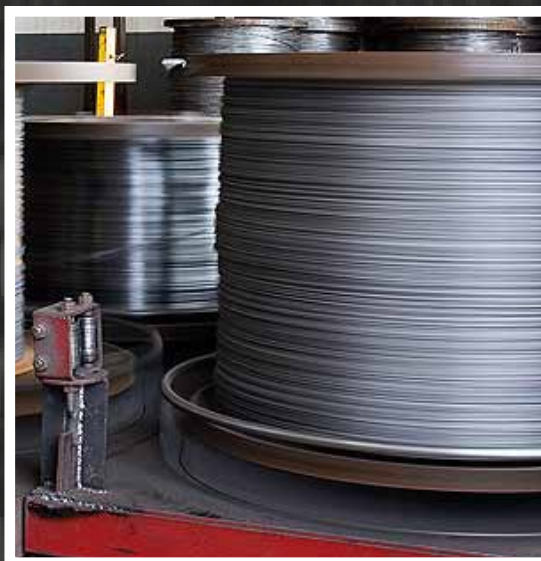
Doch das allein ist noch nicht alles. Parallel findet ein intensiver Prozess der Informatisierung statt. *„Die Digitalisierung von Prozessen“, erklärt Zuin VerdeFeralpi, „ist ein grundlegender Schritt, um zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Vorrangiges Ziel dabei ist es, alle möglichen Synergien der Informationstechnologie zu bündeln, auch in Bezug auf die Beziehung zu den Kunden. Dieser Aspekt ist für Presider von ganz besonderer Bedeutung, da wir mit unseren Kunden bei der Realisierung ihrer Bauprojekte sehr eng zusammenarbeiten.“* Diesem Ziel folgt auch die Entscheidung, ein modernes Ingenieurbüro einzurichten, das sich nicht nur auf die einfache ‘Abarbeitung’ der Pläne beschränkt, sondern in Zusammenarbeit mit den Planungs- und Ingenieurbüros der Kunden in der Lage ist, die erworbene Spezialisierung während der Bauphase in die Projekte einzubringen. Zudem entscheidet man, eine Planungssoftware mit der Funktion BIM 3D zu nutzen. *„Mit dieser Software sind wir in der Lage, das Projekt oder Teile davon dreidimensional zu visualisieren und Daten in Echtzeit zu ändern. Alle Varianten, Verbesserungen und Korrekturen sind damit für alle Beteiligten sichtbar, transparent und übersichtlich dokumentiert. Um an öffentlichen Ausschreibungen überhaupt teilnehmen zu können, ist in Europa ein solches System zwingend erforderlich.“*

Das Ziel von Presider ist es, *„schon im Vorfeld regulierend einzugreifen und dem Kunden bei der Realisierung des Projekts helfen zu können, denn das Verlegen von Betonstahl ist sehr aufwändig und komplex. Auf diese Weise erhält der Kunde nicht nur vorgeformte, sondern möglichst schon komplett vorgefertigte Teile. All dies ermöglicht ein erhöhtes Maß an Sicherheit, qualitativ hochwertigere Bauten und, was für die Kunden von besonderem Interesse sein dürfte, kürzere Bauzeiten auf der Baustelle. Wir möchten und müssen uns daher unsere tiefgreifende technische Fachkompetenz auch zukünftig bewahren.“*

Dies ist insbesondere wichtig, da jeder Technologiewandel, auch der hin zur Digitalisierung, mit dem Erwerb zusätzlicher Kompetenzen einhergeht. *„Es steht außer Frage, dass dieser Entwicklungsverlauf einen kulturellen Wandel sowohl unternehmensintern als auch nach außen hin erfordert. Unser Vorteil bei Presider ist das relativ geringe Durchschnittsalter, sodass wir uns den Herausforderungen der neuen Technologien mit den umfangreichen Schulungsanforderungen gewachsen sehen.“*

Bund aus Stahl: Aus der Kooperation zwischen Feralpi Siderurgica und Groupfer (Unifer und Steelfer) entsteht Alpifer

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Manchmal liegt das größte Kooperationspotenzial innerhalb derselben Produktionskette und erschließt sich durch einen Zusammenschluss auf vertikaler Ebene. Noch besser ist es allerdings, wenn die beteiligten Partner eng miteinander vernetzt sind und gemeinsam auf einen langen Weg der Zusammenarbeit in der gleichen Branche zurückblicken können: dem Sektor des Baustahls. So ist es auch im Falle von Alpifer, das sozusagen im Rahmen eines „doppelten Zusammenschlusses“ entstanden ist: mit einem Partner unter und einem anderen über sich. Alpifer ist eine Holding mit Sitz in Piacenza, die am 29. September dieses Jahres zu gleichen Teilen von Feralpi Siderurgica und Groupfer gegründet wurde. Groupfer aus Piacenza brachte in die Holding zu 100 % die Unternehmen Unifer SpA mit seinen Standorten in Piacenza und in Ceprano (Frosinone) und Steelfer Srl (Collecchio, Parma) ein.

Hierdurch entstand ein kraftvolles Bündnis, das die enormen Produktionskapazitäten und die hohe Qualität der Walzdrähte von Feralpi effizient mit den Weiterverarbeitungs Kompetenzen von Unifer verbindet. Unterstützt wird all dies durch die leistungsstarke Vertriebsstruktur von Steelfer. Beide Partner bilden im Verbund ein perfektes Paar, das dank einer vollständig kontrollierten Produktionskette (d. h. beginnend von den Rohstoffen) sowohl in Italien als auch international qualitativ hochwertige Gitter aus Armierungsstahl liefern kann.

„Für Feralpi Siderurgica ist dieses Bündnis Teil der grundlegenden Unternehmensstrategie, die uns vom traditionellen Unternehmen hin zu einem vertikal aufgestellten Konzern führen soll“, sagt Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe und aktueller Vorsitzender von Alpifer. Diese Richtung haben wir bereits durch die Zusammenarbeit mit Presider aus Turin und MPL (Metallurgica Piemontese Lavorazioni) eingeschlagen und können heute mit Alpifer unsere Produktion weiter vertikalisieren. Auf diese Weise können wir auch unser Portfolio erweitern und den Ansprüchen unserer Kunden in vielfältiger Weise entsprechen.

„Dank Alpifer ist unser Unternehmen nun noch stärker aufgestellt, denn uns stehen damit die Zuverlässigkeit und Qualität des Stahls und der Rohstoffe von Feralpi zur Verfügung“, erklärt Sauro Accorsi, Präsident von Groupfer und Geschäftsführer der neuen Holding. „Für unsere Gitter aus Armierungsstahl mit definierten Abmaßen und den Gittern für Großbauten ist dies ein weiterer wichtiger Schritt nach vorne. Einen international renommierten Partner wie Feralpi an seiner Seite zu haben, hilft uns sehr in unserem Vorhaben, auf dem europäischen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Parma - Feralpisalò. Zwei Kontrahenten „im Hause Feralpi“



UNIFER

2015 erzielte Unifer mit rund 80 Beschäftigten und einem monatlichen Produktionsvolumen von 10.000 bis 12.000 Tonnen Stahl einen Umsatz von ca. 50 Millionen Euro.

Unifer steht im Bereich der Stahlherstellung für Qualitätsprodukte und -lösungen wie auch für die Bereitstellung der entsprechenden technischen Unterstützung. Die Mitarbeiter von Unifer sind darauf spezialisiert, neueste Marktentwicklungen schon frühzeitig zu erkennen und diesen mit innovativen Lösungen im Bereich Vorfertigung und im industrialisierten Bauwesen zu begegnen.

STEEFER

Steelfer entstand 1990 als Vertriebsgesellschaft des Stahl produzierenden Sektors. Das Unternehmen begann mit Stäben und Gittern für Stahlbeton wie auch Litzen und Geflechtes für Spannbeton. Infolge einer erfolgreichen Entwicklung stieg die Nachfrage und das Unternehmen wurde zu einer Anlaufstelle für Verkäufer und Unternehmen, die in der Vorformung von Stahlbetonstäben sowie herkömmlichen und industriellen Vorprodukten tätig sind.



Von links: Giuliano Carloni (Vorstandsmitglied von Alpifer und Geschäftsführer von Steelfer), Giuseppe Pasini (Präsident von Alpifer), Sauro Accorsi (Präsident von Groupfer und Geschäftsführer von Alpifer) und Mario Ferrari (Vorstandsmitglied von Alpifer und Geschäftsführer von Unifer)



Von links: Sauro Accorsi, Giuseppe Pasini, Mario Ferrari

Fußball ist Leidenschaft und Emotion: Diese im Stadion zu erleben ist eine wunderbare Sache, doch Menschen an deiner Seite zu wissen, die das gleiche Team unterstützen wie du, bedeutet noch viel mehr. Manchmal passiert es, dass deine Freunde nicht die gleiche Mannschaft unterstützen und ihr in unterschiedlichen Vereinsfarben auf der gleichen Tribüne sitzt. Dieser Situation sahen sich Giuseppe Pasini (Präsident von Feralpisalò) und Sauro Accorsi (Geschäftsführer von Alpifer, der neuen Holding, die aus der Kooperation der Feralpi-Gruppe mit Groupfer entstanden ist) gegenüber. Während des Spiels, das am 10. Oktober im Stadion „Ennio Tardini“ in Parma stattfand, unterstützten die Beiden zwar unterschiedliche Mannschaften, doch dies stellte noch lange keinen Grund für feindschaftliche Gefühle dar: „Es ist unmöglich, ein Feind von Giuseppe Pasini zu sein. Wir sind verschiedenen Mannschaften treu, aber ich respektiere unsere langjährige Freundschaft sehr. Auch an den Tagen nach dem Spiel habe ich ihm zu seiner Mannschaft gratuliert. Und um ehrlich zu sein: Sie hat mich bei dem Freundschaftsspiel gegen Sampdoria sehr begeistert. Auch wenn die Spiele in der Sommerpause nicht so aussagekräftig sind, begeisterte mich der Abend in Parma doch sehr. Die guten Leistungen sind der Verdienst der Erfahrung in dieser Liga und eines Trainers wie Asta, der das Spiel von der Seitenlinie aus vorbildlich geleitet hat.“ „Der von mir sehr geschätzte Präsident der Feralpi-Gruppe, Herr Pasini, hatte mich eingeladen, das Spiel gemeinsam mit ihm zu erleben, auch wenn wir auf verschiedenen Seiten standen und uns gegenseitig das Glück streitig machen wollten. Doch Freundschaft und das gemeinsame Erleben eines schönen und mitreißenden Fußballspiels sind mehr wert als Gedanken der Rivalität“. Neben den Herren Giuseppe Pasini und Sauro Accorsi waren mit Giuliano Carloni und Mario Ferrari, die Geschäftsführer von Steelfer bzw. Unifer, auch noch andere Vorstandsmitglieder von Alpifer im Stadion.

Intelligente Zäune

Neue Zäune mit Alarmfunktion von Nuova Defim Orsogrill

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation

Wer meint die Schutzfunktion von Zäunen kommt nur durch den Stahl, aus dem sie bestehen, zustande, der sollte sich eines Besseren belehren lassen. Die kontinuierliche Entwicklung unserer modernen Technologien und insbesondere des Internets der Dinge (Internet of things, kurz: IoT) macht auch vor klassischen Sektoren wie industriellen Zaunsystemen nicht halt. Zu diesem Thema sprachen wir mit Tiziano Gatti, Verantwortlicher für Auslandsbeziehungen von Nuova Defim Orsogrill, um etwas über die Anwendung innovativer Technologien und Elektroniksysteme in diesem Bereich zu erfahren.

Hardware und Software, Stahl und Elektronik: Kann man von innovativen Zäunen sprechen?

Es steht außer Frage, dass Zäune schon immer ein wichtiger Bestandteil für unsere Sicherheit waren. Man sollte allerdings nicht davon ausgehen, dass ein System wie der Zaun, nur weil es „passiv“ und eher „traditionell“ ist, nicht von innovativen Entwicklungen verändert werden kann. Ganz im Gegenteil: der Markt industrieller Zaunsysteme ist alles andere als stagnierend und statisch. Speziell die Einbindung aktiver Komponenten, d. h. innovativer Sensortechniken, eröffnet viele neue Anwendungsfelder. Gegenwärtig führt Nuova Defim Orsogrill Untersuchungen durch, um in Erfahrung zu bringen, wie Innovationen auch für Zaunsysteme nutzbringend eingesetzt werden können. Der Zaun der Zukunft muss dabei nicht nur im klassischen Sinne „sicher“ sein, sondern auch neue Technologien für immer neue Sicherheitsfunktionen nutzen.

Wie sehen Sie für die Zukunft des Sicherheitssektors, der immer mehr auf großflächig vernetzten Daten beruhen wird?

Wir haben einen Ansatz gewählt, über welchen wir die passiven Sicherheitsfunktionen unserer Zäune immer stärker mit aktiven Sensorikfunktionen verbinden werden. Hierzu haben wir uns zu einer exklusiven Kooperation mit TSec entschlossen, auf deren Grundlage wir ganzheitliche Systeme entwickeln, deren Sensoren 100 % zuverlässig arbeiten und für den Anwender „unsichtbar“ sind. Zudem sind die neuen Systeme mit allen marktgängigen Alarmsystemen kompatibel und lösen keine Fehlalarme aus. Mit unserem Produkt Recintha Safety ACS (Anticlimbing System) bieten wir bspw. eine sehr einzigartige Lösung an: Dieses System kann nicht nur die Stelle genau identifizieren, an der ein Eindringversuch stattfindet, sondern auch die Montage ist sehr einfach und es kann über eine Smartphone-App von TSec problemlos personalisiert werden. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit TSec hat darüber hinaus Grundlagen für weitere Entwicklungen gelegt, die gegenwärtig noch getestet werden. Wir gehen davon aus, dass diese unsere heutigen Erwartungen zur Überwachung eines eingezäunten Raumes neu definieren werden.



Von außen nicht sichtbar



Vor Zugriffen geschützt



Leichte Montage / Einstellung



Kein falscher Alarm



Lokalisierung der Stelle des Eindringens



Innovativ und wettbewerbsfähig



Alessandro Gerosa,
Werkleiter bei Nuova
Defim Orsogrill



Tiziano Gatti,
Verantwortlicher
f. Auslandsbeziehungen
bei Nuova Defim Orsogrill



Öffentliche Vorstellung des Systems recintha safety ACS (Anti Climbing System)

Am 15. Juli wurde die neue Lösung von Nuova Defim Orsogrill erstmals öffentlich vorgestellt. Hierzu wurden einige der wichtigsten Montageunternehmen an den Sitz der Feralpi-Gruppe eingeladen. Die Unternehmen reisten aus ganz Italien an, um die neuen Zäune persönlich in Augenschein zu nehmen und deren neue Funktionen zu testen. „**Unser Alleinstellungsmerkmal, so Alessandro Gerosa, Direktor von Nuova Defim Orsogrill, „ist sicherlich die einfache Installation aller unserer Zäune, d. h. diese können überall schnell montiert werden, egal wie groß und komplex der zu umzäunende Bereich ist. Die geladenen**

Installationsunternehmen sind zweifelsfrei einer der wichtigsten Vertriebskanäle für unsere Zaunsysteme.“ „Wir haben Partner, mit denen wir schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeiten,“ fügte er hinzu, „und diese kennen unsere Produkte gut. Eine einfache Installation garantiert unserem Endkunden ein hohes Maß an Flexibilität und Schnelligkeit. Dies gilt auch dann, wenn der Zaun mit Alarmsystemen ausgestattet ist. Im Bereich der Alarmsensorik haben wir mit TSec (dessen Vorsitzender, Luca Salgarelli, anwesend war) einen hervorragenden Partner gefunden, der über innovative und „systemoffene“ Technologien verfügt, die in der Lage sind, sich über Schnittstellen mit vorhandenen oder neuen Alarmsystemen zu verbinden.“

Träumen kostet nichts, wie man weiß. Vor allem nicht in unserem Unternehmen, in welchem wir unsere Ressourcen dank einer innovativen Kreislaufwirtschaft nun umweltschonend und kosteneffizient einsetzen können. Doch einen solchen Traum zu verwirklichen, ist nicht immer einfach. Im Fall von DI.MA, einem Tochterunternehmen von Acciaierie di Calvisano, wurden unter großem Einsatz Maßnahmen zur Wiederaufbereitung eines Materials umgesetzt, das zuvor als „reiner“ Bearbeitungsabfall galt.

Oder in anderen Worten: Es ging darum, die im Stahlwerk anfallende schwarze Schlacke wiederzuverwerten, um diese in unterschiedlichen Bereichen für tagtägliche Prozesse einsetzen zu können. Beispiele hierfür sind der Beton des Bodenbelags im neuen, jüngst fertiggestellten Werk von Feralpi oder auch die Beton-Trennwände (Green Stone Walls) im Lagerbereich für Abfälle oder Rohstoffe, die den bekannten New Jersey-Profilen in nichts nachstehen. Um diese Ziele zu erreichen, hat die Feralpi-Gruppe in enger Zusammenarbeit mit anderen Partnern umfangreiche Initiativen eingeleitet, die am 7. Oktober mit der Eröffnung einer neuen Anlage zur Aufbereitung der schwarzen Schlacke (und anderer, nicht gefährlicher inerter Abfallstoffe aus thermischen Prozessen) eine konkrete Form annahmen.

Die neue Anlage (die zweite für das Unternehmen DI.MA) ist in der Lage, jährlich ca. 360.00 Tonnen Material zu verarbeiten. Die verarbeiteten Materialien müssen zur Abfallaufbereitung (Zerkleinerung/Sieben) geeignet bzw. zur Fertigung zertifizierter, für das Bauwesen geeigneter Körnungen zugelassen sein. Im selben Werk wurde zudem auch eine Betonanlage zur Fertigung von Beton und Kaltasphalt eingerichtet.

Ein Traum wird wahr

Bei DI.MA geht die zweite Anlage in Betrieb

Ein Beitrag von Ercole Tolettini



Giampaolo Turini (Bürgermeister von Calvisano), Paolo Ottonelli und Giovanni Pasini

Die Eröffnung des Werks war dabei nicht nur reiner Festakt, sondern es wurde auch gezeigt, wie eine Kreislaufwirtschaft in kürzester Zeit konkrete Formen annehmen kann, wenn unternehmerische Weitsicht und die Tatkraft zahlreicher Akteure zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels führen. In unserem Fall macht die Wiederaufbereitung des Bearbeitungsabfalls speziell die Verwendung von abgebauten Rohstoffen überflüssig.

Die Eröffnungsrede hielt Paolo Ottonelli, Geschäftsführer von DI.MA, der ein Grußwort des Bürgermeisters von Calvisano, Giampaolo Turini, vorausging. Nach der Begrüßung erläuterte Alessandro Corsini, Geschäftsführer von Ramet (ein Konsortium für Forschung und Umweltschutz im Stahlbau, welches vom Industrieverband Brescia gegründet wurde) die technischen Anforderungen und Umweltschutzvorschriften in Verbindung mit dem Material, während Lino Zambito und Nicola Mondini vom Prüflabor Cavetest konkrete Beispiele für die im Werk von DI.MA. gefertigten und zertifizierten Produkte lieferten. Fabrizio Garau, technischer Leiter des Werks, zeigte die Funktionsweise des gesamten Verfahrens auf, bevor sich die Besucher an einem angenehmen sonnigen Morgen selbst einen Eindruck von den Anlagen machen konnten.



Die Gäste beim Besuch der Anlage



Die Bühne während der Eröffnungsveranstaltung



Paolo Ottonelli, Geschäftsführer von DI.MA.

Industrie 4.0 Garantie für mehr Wachstum. Auch in der Stahlindustrie.

Ein Beitrag der IT-Abteilung

Industrie 4.0, ein Begriff, der heute schon fast inflationär gebraucht wird, spielt auch bei Feralpi eine große Rolle. Doch woher stammt er, welche strategischen und operativen Folgen hat er und vor allem, wie kann er im verarbeitenden Sektor genutzt werden, um wettbewerbsfähig zu bleiben? Dies waren die Themen der Veranstaltung „Industrie 4.0 – Garantie für mehr Wachstum. Auch in der Stahlindustrie.“, die am 19. September am Sitz von Feralpi Siderurgica stattfand.

„Veränderung ist das einzig Beständige“ wusste schon Heraklit im 6. Jh. v. Chr. Insbesondere heute stellen Veränderungen dank der neuen Technologien, die immer flächendeckender, leistungsstärker und vernetzter werden, eine enorme Herausforderung dar, der sich auch die Industrie stellen muss.

Der Begriff „Industrie 4.0“ bezeichnet völlig zurecht die vierte industrielle Revolution, die durch ein bisher unbekanntes Paradigma gekennzeichnet ist: Der verarbeitende Sektor nutzt zur Steigerung der Produktivität immer intelligenter vernetzte Technologien und Systeme, die eine ganz neue Art der Kommunikation zwischen Mensch, Systemen und Maschinen ermöglichen.

„Erneuerung und Innovation“ sind die Grundlage für alle zukunftsorientierten Unternehmen,“ erklärte Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe, in seiner Eröffnungsrede zur Veranstaltung. Diese Worte wurden anschließend von Francesco Besacchi, Leiter für Informationssysteme der Feralpi Holding, untermauert, der die Teilnehmer über die neuen Technologien informierte und mit anschaulichen Beispielen in die 'vierte Dimension' entführte. „Wir sagen oft, die Welt verändert sich,“ so Besacchi, „doch uns ist heute noch nicht wirklich klar, welches Ausmaß dieser Prozess einmal haben wird. Allein das Smartphone, das wir heute in unseren Händen halten, wäre vor acht Jahren noch undenkbar gewesen. Wir posten Milliarden Tweets pro Tag, und Facebook zählt allein schon 1,5 Milliarden aktive Benutzer.“ Ganz zu schweigen von den zahlreichen „Apps“, die bereits jetzt in der Lage sind, unsere Bewegungen detailgenau zu erfassen oder unsere Einkaufsgewohnheiten zu analysieren. „Da sich Erfahrungen nicht lehren und kaufen lassen, stellt die kognitive Intelligenz die Herausforderung der Zukunft dar“, fuhr Besacchi fort. Oder anders ausgedrückt: Maschinen, die in der Lage sind dazuzulernen. IBM zeigt dies schon eindrucksvoll mit Watson, dem (bis jetzt) leistungsstärksten

kognitiven System des Planeten.

Wir beschreiben hier keine ferne Zukunft, sondern das Hier und Jetzt, durch das das Leben der Menschen wie auch von Organisationen (d. h. auch der Unternehmen) radikal verändert wird. Giovanni Notarnicola, Vorsitzender von Porsche Consulting, schlägt vor, dass man sich diesen Herausforderungen mit dem Ansatz „Start small, think big“ („Klein anfangen, in großen Maßstäben denken“) stellen und dabei drei wesentliche Grundsätze berücksichtigen sollte. Wichtig ist zunächst eine fundierte Strategie hin zur Digitalisierung, die sich auf die umsatzstärksten Segmente des Unternehmens (Core Business) konzentriert. Ausgangspunkt sollte dabei nicht die Frage sein, wo oder wie man die neuen Technologien einsetzt, sondern welche Ergebnisse zukünftig einen höheren Mehrwert bringen können. „Erst dann,“ so Notarnicola, „hat es Sinn, die neuen Technologien auszuwählen, mit denen man diesen Mehrwert bestmöglich realisieren kann“. Der zweite wichtige Punkt besteht darin, die betrieblichen Prozesse flexibel zu organisieren und die Mitarbeiter vollständig einzubinden, denn die neuen Technologien stellen völlig neue Anforderungen an die Mitarbeiterentwicklung.



Infolge der schnelllebigen Veränderungen werden Mitarbeiter künftig weniger auf Erfahrungen bauen können, sondern müssen sich kontinuierlich in neue Prozesse einarbeiten. Gleichzeitig sollten die fähigsten Mitarbeiter zur Entwicklung und Bewertung neuer Geschäftsmöglichkeiten eingesetzt werden. Den dritten wichtigen Punkt sieht Notarnicola in der zeitnahen Ausarbeitung von Lösungen, die direkt am Einsatzort getestet und verbessert werden können. Mit diesem Ansatz können Risiken verringert und Innovationen entwickelt werden, die gezielt die Bedürfnisse des Kunden berücksichtigen. Zudem vereinfacht dieses Vorgehen das Änderungsmanagement und schafft bei den Beteiligten Verständnis und Akzeptanz für die veränderten Abläufe.

Auch die Stahlindustrie ist in der Zwischenzeit nicht untätig geblieben. Schon vor Jahren wurden zukunftsweisende Projekte eingeleitet, wie Laura Tolettini, Purchasing Manager von ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH in Riesa, erläutert. Da passt es ins Bild, dass Tolettini gerade ihre Masterarbeit in Business Administration an der HHL Business School in Leipzig vorgestellt hat. Titel: „Chancen und Herausforderungen der Industrie 4.0 in der Stahlindustrie. Eine Analyse am Beispiel der Feralpi-Gruppe.“ In dieser Arbeit wertet Tolettini 56 qualitative Umfragen unter Lieferanten, Kunden und Experten der Feralpi-Gruppe aus, um zu verstehen, welche Methoden der Industrie 4.0 bereits in der Stahlverarbeitung umgesetzt werden und ob diese Technologien die Partnerschaft mit den Stakeholdern festigen können. In diesem Sinne können die Technologien der Industrie 4.0 dabei helfen, die Arbeit sicherer zu machen (z. B. durch Roboter), die Produktion nachhaltiger zu gestalten (z. B. durch Simulationen, die Ressourcenverschwendung vermeiden) und Kunden maßgeschneiderte Produkte oder Dienstleistungen anzubieten (z. B. durch Datenaustausch in Echtzeit, was Wartezeiten verringert und Zeit für strategische Aufgaben schafft).

Im Bereich der stahlverarbeitenden Industrie lassen sich viele empfehlenswerte Verfahren der Industrie 4.0 finden.

„Saarstahl,“ so führt Laura Tolettini aus, „hat bspw. ein Projekt namens iPRODIGT (Intelligent Process Prediction) ins Leben gerufen, in dem das Internet der Dinge (IoT), die Analyse von Big Data und Cloud Computing genutzt werden, um Modellprognosen zur Verringerung qualitativer Fehler in den Endprodukten zu erstellen.“ „Oder,“ fuhr sie fort, „nehmen wir das Software Quality System von ThyssenKrupp Rasselstein, das ebenfalls auf der Nutzung des IoT und der Big Data-Analyse beruht, um Defizite in der Oberflächenqualität auf Tausenden von Coils zu ermitteln.“

Verfahren der Industrie 4.0 finden jedoch auch auf Vermarktungsmodelle von Stahlerzeugnissen Anwendung. Ein hervorragendes Beispiel in diesem Zusammenhang liefert der Konzern Klöckner & Co., der nicht weniger als das ehrgeizige Ziel verfolgt, „die Stahlindustrie digitalisieren zu wollen“ (Quelle: Klöckner, 2016). Für Klöckner bedeutet dies konkret, bis 2017 ein neues industrielles Verkaufsportal, eine Art „Amazon“ der Stahlindustrie, einzurichten, auf dem auch Konkurrenten ihre Produkte vertreiben können. Bis 2019 sollen dann über 50 % des derzeitigen Umsatzes des gesamten Konzerns über diese e-Commerce-Schiene abgewickelt werden. Parallel dazu hat Klöckner in Berlin auch das Spin-Off Klöckner.i ins Leben gerufen, das digitale Lösungen für den Konzern, aber auch für externe Kunden wie Tata Steel entwickelt. Klöckner verfolgt das ambitionierte Ziel, die Verkäufe aus Dienstleistungen und Produkten mit hohem Mehrwert um 45 % zu steigern. Trotz dieser vielen positiven und verheißungsvollen Entwicklungen im Bereich Industrie 4.0 bleiben noch viele komplexe Herausforderungen zu lösen (z. B. wie Daten/Know-how durch spezielle vertragliche Vereinbarungen vor Cyberattacken geschützt werden können). Nichtsdestotrotz wird Industrie 4.0 von der Branche mittlerweile uneingeschränkt als wichtige Entwicklung aufgefasst, welche in den kommenden Jahren viele Veränderung bringen wird. Diese Herausforderungen müssen wir annehmen, um auch zukünftig wettbewerbsfähig bleiben zu können.

DAS IST KOGNITIVE INTELLIGENZ

„... das einzig
 Beständige
 ist die
 Veränderung“

Wie funktioniert
 IBM Watson, der
 selbstlernende
 Computer?



Atlas,
 The Next
 Generation



Die sozialen Medien entwickeln sich rasant



Mehr als 1,5 Mrd
 Menschen auf Google+
 und Facebook



Mehr als 500 Mio.
 Tweets pro Tag
 (1,1 Mrd. Nutzer)



46%
 der Internetnutzer
 teilen Fotos online



510
 „Freunde“ in soz. Medien
 (18-24 Jahre)

Innov-Action Feralpi 4D & Supernova (Brescia, 1. - 2. Oktober)

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Supernova, das Festival für Innovation, das am 1. und 2. Oktober in Brescia stattfand, begeisterte mit Blicken in und auf unsere Zukunft. Dabei stand weniger eine Vision unserer zukünftigen Lebensbedingungen im Fokus, sondern vielmehr die Zukunft, in der wir gegenwärtig leben. Im Bereich des verarbeitenden Sektors wurden somit die Themen Industrie 4.0 und das Internet der Dinge (Internet of Things, kurz: IoT) ins Zentrum gerückt. Beide Konzepte bezeichnen die Anwendung moderner Internettechnologien in Industrieumgebungen und die ganzheitliche Vernetzung intelligenter Geräte, Anlagen oder Roboter.

Fest steht schon jetzt: Das Internet der Dinge verändert unsere Welt massiv. Experten gehen sogar davon aus, dass das IoT nicht nur unsere Art zu leben weiter verändern, sondern diese sogar völlig auf den Kopf stellen wird. Intelligente Produkte, die zum Teil die Fähigkeit haben, Entscheidungen selbstständig zu treffen, durchdringen das persönliche und berufliche Leben wie auch öffentliche Bereiche wie Städte oder Unternehmen.

Im Hinblick auf die Industrie der Zukunft wollte die Feralpi-Gruppe die zahlreichen

Cristiana Barbisoni (Feralpi Holding)

„Supernova, das Festival für Innovation, das am 1. und 2. Oktober stattfand, brachte die Dynamik und Kreativität unserer modernen Welt nach Brescia und bot gleichzeitig die Möglichkeit, zukünftige Technologien (z. B. Smartcity, Industrie 4.0, circular economy, Bauen 2.0, social innovation) wie auch die Rolle des „menschlichen Faktors“ in diesem Umfeld zu diskutieren“.

Gian Franco Ferlinghetti (Feralpi Siderurgica)

„Im Mittelpunkt stand das Modell der Industriellen Zukunft, das unsere Welt, so wie wir sie normalerweise sehen und erleben, konzentriert auf zwei Quadratmetern darstellte und dabei neue Zukunftstechnologien wirkungsvoll in Szene setzte. Ein Beispiel dieser neuen Technologien sind innovative Parkplatzsensoren, die unterschiedliche Probleme im Hinblick auf Umweltverschmutzung, Alltagsstress etc. lösen können. Eine sehr schöne Vision, deren Umsetzung – wie ich glaube – auch realistisch ist und die ein positives Bild unserer Zukunft zeichnet!“.

Besucher auf ihr neues Modell der „Verknüpften Produktion“ aufmerksam machen. Denn um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss sich auch die Stahlindustrie verändern. Sie muss Prozesse digitalisieren und ökonomisch und sozial nachhaltige Geschäftsmodelle implementieren, die zudem den Umweltschutz unterstützen. Das geplante Modell wird dabei auch immer stärker auf einem offenen, kontinuierlich geführten Dialog mit den eigenen Stakeholdern beruhen. Doch nicht nur im Bereich der Stakeholdereinbindung spielt für Feralpi das Thema Transparenz eine wichtige Rolle, sondern auch im technischen Bereich. Hier bieten die Möglichkeiten des IoT großes Potenzial zur großflächig vernetzten und damit transparenten Verwendung industrieller Daten. Mit der Teilnahme an Supernova signalisierte Feralpi, dass das Unternehmen den Weg der Veränderungen, die durch die neuen Technologien möglich werden, gern beschreiten möchte. Die neuen Technologien sollen dabei nicht nur „intern“ (das heißt für leistungsfähigere und effektivere Produktions- und Unternehmensprozesse) genutzt, sondern auch „extern“ (d.h. für die Schaffung eines größeren Mehrwerts, von dem auch die Region profitiert) eingesetzt werden.



DAS MODELL DER INDUSTRIELLEN ZUKUNFT

Das Modell der Industriellen Zukunft, das auch am Stand zu sehen war, symbolisiert drei Anwendungsbereiche, in denen das IoT nutzbringend eingesetzt werden kann: Stadt, Land(wirtschaft) und Industrie. Diese drei Bereiche existieren nicht unabhängig voneinander, sondern werden über ein komplexes Sensornetz miteinander verbunden, das den großflächigen Datenaustausch zwischen diesen drei Bereichen ermöglicht. Auf diese Weise stehen Informationen zur Verfügung, die vor dem Zeitalter des IoT so nicht möglich waren. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele, in denen die neuen Systeme Anwendung finden werden.

STADT

- > **Energie:** Feststellung unseres Energieverbrauchs in Echtzeit, um den Bürgern einen sparsamen und damit respektvollen Umgang mit unseren Energieressourcen zu ermöglichen.
- > **Parkplatz:** Identifizierung des nächsten freien Parkplatzes und damit Verbesserung der Lebensqualität und Verringerung schädlicher Emissionen.
- > **Müll:** Erfassung des Füllstands von Mülltonnen und damit der Abfallerzeugung in städtischen Wohnsiedlungen sowie Optimierung der Abholung, der Trennung

und des Recyclens von Müll.

- > **Akustik:** Überprüfung der städtischen Lärmbelastung in Echtzeit.

LAND(WIRTSCHAFT)

- > **Temperatur und Feuchtigkeit:** kontinuierliche Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit und Druck und somit Kontrolle des landwirtschaftlichen Anbaus, Optimierung der Produktion und damit Verbesserung der Rentabilität landwirtschaftlicher Prozesse.

- > **Feuchtigkeit des Bodens:** ständige Kontrolle der Feuchtigkeit des Bodens sowie Planung und Optimierung von Bewässerungsverfahren.

INDUSTRIE

Das Unternehmen der Zukunft: Das Modell der Industriellen Zukunft zeigt einige konkrete Anwendungsmöglichkeiten zukünftiger Sensortechnologien, die zur Messung und damit Kontrolle von Daten und Informationen der Sicherheit im öffentlichen Raum und in Unternehmen (z. B. Arbeitsschutz) genutzt werden können.

- > **Luftqualität:** Erhebung der Werte zur Luftqualität, die wichtig zur kontinuierlichen Bewertung von Umweltauswirkungen sind.
- > **Arbeitsschutz:** neue Möglichkeiten zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeitssicherheit.

Sicherheit in drei „Etappen“: AIM organisiert Seminarreihe in Zusammenarbeit mit Politechnikum, Caleotto und Nuova Defim Orsogrill

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation



Besuch bei Caleotto



Attilio Panzeri

Es war ein Tag in drei Etappen, die alle einem einzigen Thema gewidmet waren: der Sicherheit am Arbeitsplatz. So stand dieses Thema in all seinen Facetten im Zentrum einer vom AIM (Associazione Italiana di Metallurgia) organisierten Veranstaltung, die im Juni in den Städten Lecco und Como stattfand. Ziel war es, wichtige Konzepte im Bereich der Arbeitssicherheit zu diskutieren und konkrete Beispiele aufzuzeigen, die Unternehmen in der Vergangenheit (unter Einhaltung der Vorschriften zu Sicherheit und Arbeitsbelastung) erfolgreich umgesetzt haben.

Der Kurs behandelte zudem Aspekte im Bereich Risikobewertung und stellte die effektivsten Methoden zur Entwicklung einer nachhaltigen Sicherheitskultur vor (z. B. durch Einbeziehung und Mitwirkung der Mitarbeiter, geeignete Kommunikationsmittel oder Schulungsmaßnahmen). Im Anschluss wurde der Themenkomplex Industrie 4.0 und dessen mögliche Anwendungsbereiche zum Risikomanagement erörtert. Die erste Veranstaltung fand im Lecchese Campus des Polytechnikums Mailand statt, bevor die Teilnehmer im Rahmen der Besuche des Caleotto-Werks in Lecco und des Werks von Nuova Defim Orsogrill in Anzano del Parco von der Theorie in die Praxis wechseln konnten. Die Besichtigungen erfolgten unter Leitung der jeweiligen Werkdirektoren Attilio Panzeri und Alessandro Gerosa.

Besuch bei Nuova Defim Orsogrill



Geschichten über den Bereich Wartung oder besser: „Maintenance Stories“



Auch über den Bereich Wartung, der für die verarbeitende Industrie eine so große Bedeutung hat, gibt es einige interessante Geschichten zu erzählen. Roberto Perinelli, Verantwortlicher für den Bereich Wartung bei Feralpi Siderurgica, sprach während des technischen Seminars „Maintenance Stories“ in Mailand über seine Erfahrungen. Vor einem Publikum aus mehr als 150 Fachexperten präsentierte er seinen Kenntnisstand zu „einem Verfahren zur Abscheidung von Wasser aus Öl, das bessere Wartungsergebnisse ermöglicht.“ Im Rahmen des Vortrags wurden insbesondere Lösungen vorgestellt, mit denen wesentliche Probleme im Bereich der Walzwerke gelöst werden konnten.

„Es war nicht leicht“, erzählt Perinelli, „dieses Projekt in einen einzigen Vortrag zu packen und alle Punkte zu berücksichtigen, die für die anwesenden Kollegen von Interesse waren.“ „Insgesamt war es sehr hützlich, Erfahrungen aus unterschiedlichsten Sektoren zu besprechen, die alle das Ziel haben, die Wartung effizient und erfolgreich zu gestalten.“

Roberto Perinelli arbeitet seit mehr als vierzig Jahren bei Feralpi und ist auf den Bereich der hydraulischen Wartung spezialisiert. 2014 verlieh ihm der Präsident der Republik den Titel „Meister der Arbeit“.

„Eine Herzensangelegenheit“

für die Feralpi-Gruppe

Ein Beitrag von Michael Leni,
Auszubildender in den Pflegeberufen.

mit folgenden Kriterien ausgewählt:

- Alter > 45 Jahre
- BMI > 26
- Bluthochdruck bekannt
- Tabakabhängigkeit
- Hypercholesterinämie

Um den wirklichen Effekt der Aufklärungskampagne überprüfen zu können, wurde die Gruppe in zwei Untergruppen unterteilt. Der ersten Gruppe, d. h. der Hauptgruppe, wurde Aufklärungsmaterial und ein Fragebogen mit 34 Elementen ausgehändigt, in welchen die Testpersonen zu ihren Gewohnheiten in Bezug auf Ernährung, Bewegung, Tabakgenuss und Wahrnehmung ihrer Lebensqualität befragt wurden. Die zweite Gruppe, d. h. die Kontrollgruppe, erhielt kein Aufklärungsmaterial, das auf Gesundheitsrisiken hinwies.

Beiden Gruppen wurden Blutproben für das sogenannte „schlechte“ (LDL) und das „gute“ Cholesterin (HDL) entnommen. Die Ergebnisse zeigen einen wesentlichen Unterschied zwischen dem ersten und dem sechs Monate später im Rahmen der Nachuntersuchung vorgelegten Fragebogen: Einige der Parameter, bei denen in der Hauptgruppe eine Verbesserung zu beobachten war, hatten sich in der Kontrollgruppe nicht verbessert.

Hinsichtlich der Zielstellungen zur Gewichtsverringerung konnten allerdings gute Ergebnisse erzielt werden. Insbesondere durch einen erhöhten Konsum von Obst und Gemüse und die Zunahme des wöchentlichen Bewegungsumfanges waren diese Erfolge möglich. Insgesamt führten diese Aspekte zu einer mittleren Gewichtsverringerung von 2 kg. Sowohl hinsichtlich der mittleren Bluthochdruckwerte als auch bei der Anzahl der Raucher konnten Fortschritte erzielt werden: 7,2 % der Personen hatten das Rauchen aufgegeben und bei 16,9 % der weiterhin rauchenden Testpersonen hatte sich die Zeit bis zum Anzünden der ersten Zigarette am Tag verlängert. Letzterer Aspekt führt nach neuesten Untersuchungen des Journal of National Cancer Institute zu einer wahrscheinlich deutlichen Verringerung neoplastischer Lungenveränderungen. Die hämatochemischen Indizes der cholesterinämischen Dosierung haben eine beträchtliche Abweichung vom angegebenen Cut-Off* gezeigt. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Feralpi-Gruppe und dem Krankenhaus konnte das Screening mithilfe des Ecodopplers TSA vertieft werden, so dass ein mögliches Vorliegen vorzeitiger atheromatöser Veränderungen* der supraaortalen Gefäßäste untersucht werden konnte.

An den Tests nahmen insgesamt 23 Mitarbeiter von Feralpi und Acciaierie di Calvisano freiwillig teil. Bei allen Teilnehmern handelte es sich um asymptomatische Personen. In 14 Fällen wurden anfängliche Verdickungen und/oder Fibrosen der Schlagadern und in 6 Fällen Stenose (bei 20 - 50 % der Schlagadern; ebenfalls asymptomatisch) festgestellt. Diesen 20 Personen konnten daher einige „Empfehlungen“ für eine Änderung des Lebensstils gegeben werden, während anderen eine spezielle aggregationshemmende und fettstoffwechselstörende Therapie verschrieben wurde, um das Aufkommen möglicher akuter Herz-Kreislauf-Ereignisse mit schweren Organschäden des Hirns zu vermeiden. Nach Abschluss des Projekts kann man sagen, dass es gute Erfolge erzielt hat. Insbesondere wurden die Blutwerte systematisch verbessert und die Mitarbeiter waren mit ihrem Gesundheitsmanagement sehr zufrieden. Darüber hinaus hat es die Grundlage für zukünftige Projekte dieser Art (z. B. zur Stärkung der Präventionskultur) geschaffen.



Von links: Tosoni, Leni, Corti

Herz-Kreislauf-Erkrankungen stellen in Industrieländern die häufigste Ursache für Tod und Berufsunfähigkeit dar. Allein in Italien sind 40 % der Sterblichkeitsrate auf Herz-Kreislauf-Ursachen zurückzuführen.

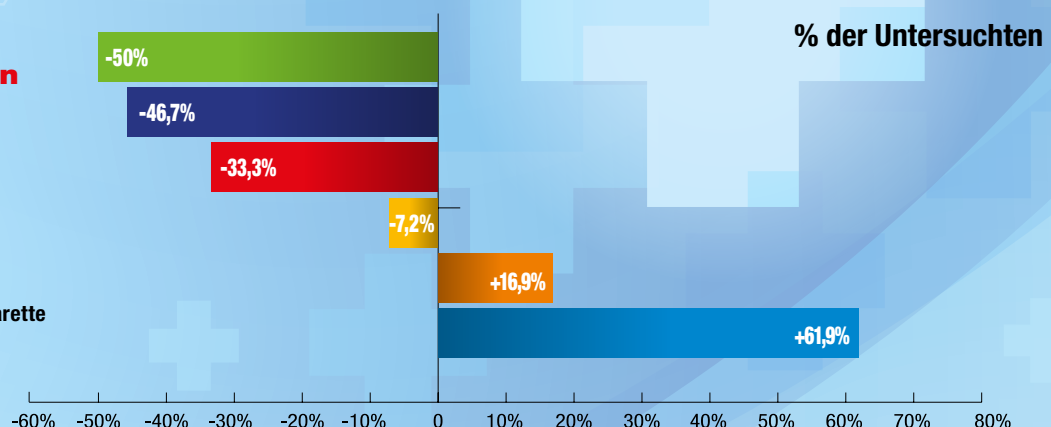
Die Wahrscheinlichkeit, Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu entwickeln, hängt prinzipiell von der Gesamtheit aller beteiligten Risikofaktoren ab. Medizinisch werden diese in „nicht beeinflussbare“ und „beeinflussbare“ (Rauchen, Bluthochdruck, Cholesterin und Diabetes) Faktoren unterschieden. Generell steigt das Risiko mit dem Alter und kann somit nie komplett ausgeschlossen werden. Allerdings können die beeinflussbaren Risiken durch einen gesünderen Lebensstil deutlich vermindert werden.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse hat die Feralpi-Gruppe ein Aufklärungsprojekt für Erwerbstätige auf den Weg gebracht, welches das Bewusstsein für die Risiken wie auch für die Möglichkeiten, mit denen wir tagtäglich auf diese reagieren können, schärfen soll.

Im Zuge des Projekts, das sich an gesunde Personen (d. h. die bisher noch keine Herz-Kreislauf-Problematiken entwickelt haben) richtet, soll durch Aufklärung über die gesundheitlichen Risiken ein wertvoller Beitrag zur Gesundheit geleistet werden. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Arzt Dr. Corti und den Pflegerinnen Nadia und Federica wurde dazu eine Gruppe von Mitarbeitern

Welche Unterschiede konnten nach 6 Monaten festgestellt werden?

- Blutdruck
- Körpergewicht
- Salzkonsum
- Anzahl Raucher
- Zeit bis zum Anzünden der ersten Zigarette
- Körperliche Aktivität



Cut-Off -> ist der Wert, mit dem zwischen einem positiven und einem negativen Ergebnis unterschieden wird.

Atheromatose -> Krankheit, die durch vermehrte Ablagerungen von Cholesterin in den Arterien bis zur potenziellen Okklusion gekennzeichnet ist.

Arbeitssicherheits- und Gesundheitstag am 10. Oktober 2016 bei Feralpi Stahl in Riesa

Ein Bericht von Denis Malluschke,
Leiter Arbeitssicherheit

Unternehmen unterstützt Anstrengungen zur Stärkung der Gesundheit und verdeutlicht den Stellenwert der Prävention im Bereich Arbeitssicherheit

Neben vielen anderen Faktoren spielt die Gesundheit der Mitarbeiter eine wesentliche Rolle in einem erfolgreichen Unternehmen. Dies war für die Werksleitung von Feralpi Stahl zum wiederholten Male Anlass, am 10. Oktober 2016 einen kombinierten Aktionstag in Riesa durchzuführen. „Um möglichst vielen Mitarbeitern die Teilnahme zu ermöglichen, wurde das Programmangebot im Stationsbetrieb auf dem Werksgelände verteilt und der Veranstaltungszeitrahmen verlängert“, erläuterte Denis Malluschke, verantwortlich für Arbeitssicherheit und Brandschutz. Zwischen 9 und 15 Uhr standen Unterweisungsmodule zu Unfallschwerpunkten in den Außenbereichen des Werkes, Aktionen zum Anfassen und Mitmachen im Sitzungszimmer Technik, eine Vortragsveranstaltung für Führungskräfte, Gripeschutzimpfungen durch unseren betriebsärztlichen Dienst, verschiedene Check-up's zur Gesundheitsvorsorge sowie vieles mehr auf dem Plan. Die Eröffnung der Veranstaltung erfolgte durch unseren Werksdirektor Herrn Schaefer. Wir konnten viele kompetente Partner für dieses Event gewinnen. Für das leibliche Wohl war selbstverständlich auch gesorgt.

Ziel der Geschäftsführung war es, die Teilnahmequote am Aktionstag im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu erhöhen. „Bei der Analyse des Gesundheitstages 2015 konnten bereits einige Fehlerquellen herausgefiltert werden. Durch Verbesserung des Altkonzeptes wurden Fehler im Eventmanagement ausgebessert und neue Ideen entwickelt und umgesetzt“, erklärte Mandy Scherr, die Mitorganisatorin der Veranstaltung. Aus diesem Grund wurden die verschiedenen Angebote bereits Monate vorher geplant und intensiv mithilfe unterschiedlichster Medien beworben. Viele Führungskräfte ermöglichten Ihren Mitarbeitern die Teilnahme an ausgewählten Angeboten, obwohl natürlich die Freistellung von Personal aus dem kontinuierlichen Produktionsbetrieb des Stahl- und Walzwerkes schwerer ist als in anderen Bereichen. Grundsätzlich galt natürlich,

das die Teilnahme an diesem Programm, egal ob während oder außerhalb der regulären Arbeitszeit, bezahlt wurde. Nach Auswertung der Teilnehmerlisten der einzelnen Stationen zeigte sich, dass die Teilnahmequote im Vergleich zum Vorjahr von rund 6 auf 24 Prozent gesteigert werden konnte. „Es war für alle Beteiligten ein sehr erfolgreicher, wenn nicht sogar DER erfolgreichste Gesundheitstag der letzten 5 Jahre“, resümierte Marita Neubert, langjährige Kooperationspartnerin von der Krankenkasse AOK.

Am Schluss waren sich alle Beteiligten einig, dass der Arbeitssicherheits- und Gesundheitstag einen festen Platz im Kalender des Unternehmens behalten muss. „Gesundheitsfördernde Maßnahmen werden auch zukünftig von Feralpi unterstützt, denn mit Verlängerung der

Lebensarbeitszeit rücken Maßnahmen zur Gesunderhaltung auch in die soziale Unternehmensverantwortung“, stellte Herr Schaefer fest und verband damit ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Aktionstag organisierten und tatkräftig bei der Durchführung halfen!



Feralpi Sider+

Drei Wochen im Zeichen der Ausbildung

Ein Beitrag der Personalabteilung



Drei Wochen im Zeichen der Ausbildung ... in der Stahlindustrie: Das war Feralpi Sider+, ein theorie- und praxisbasierter Kurs, der grundlegende technische und arbeitsrelevante Kompetenzen in der Stahlbranche vermitteln sollte. Am 23. September beendeten sechzehn Jugendliche den dreiwöchigen Kurs, der insgesamt 128 Unterrichtsstunden umfasste. Die Kursteilnehmer beschäftigten sich insbesondere mit technischen Themen aus dem Bereich der Stahlproduktion (Metallurgie, Schmelzverfahren, Raffinieren und Walzen von Metall, Wartung, Automatisierung usw.) sowie allgemeinen übergreifenden Themen (Kommunikation und Gruppenarbeit).

Feralpi Sider+ ist die ideale Fortsetzung des Kurses *Istruzione e Formazione Tecnica Superiore (höhere technische Ausbildung) 2015/2016 (IFTS)* des Instituts CFP Zanardelli, an dem Feralpi mitarbeitet und Studenten im Rahmen der Ausbildung im Unternehmen betreut.

Luca Tonoli ist schon länger bei Feralpi und hat erst vor kurzem in Lonato del Garda an einem IFTS-Kurs teilgenommen: „Wir hatten die Gelegenheit, sehr interessante Themen zu behandeln, mit denen wir uns in den vorherigen Kursen nicht befasst hatten. Dank der Vertiefungen im Bereich Mechanik konnte ich insbesondere die Arbeitsprozesse besser verstehen. Danken möchte ich auch den Lehrern, die es geschafft haben, diesen Kurs zu einer inspirierenden Erfahrung zu machen und uns auch schwierige Themen interessant erklären konnten. Zudem haben wir Teilnehmer einen guten Zusammenhalt in der Gruppe aufgebaut.“ „Besonders beeindruckt war ich davon, welche Bedeutung Feralpi dem Thema Sicherheit beimisst. So haben wir auch an einem Kurs über dieses Thema teilgenommen.“

Für **Andrea Liloni** war die Teilnahme an diesem Kurs der erste Kontakt zu Feralpi. „Ich habe meine Kenntnisse im Bereich Elektronik durch ergänzendes Wissen über Mechanik vervollständigt. Dies war sehr nützlich, denn ich konnte dadurch meine Kenntnisse in diesem Bereich sehr verbessern. Ich wusste zwar, dass industrielle Technologien behandelt werden, aber ich hätte nicht damit gerechnet, dass sie so hoch entwickelt sind.“ „Ich möchte insbesondere die Lehrer loben, denn sie sind nicht nur gut vorbereitet gewesen, sondern sie waren auch in der Lage, einen anspruchsvollen Kurs wie diesen faszinierend und motivierend zu gestalten. Zudem wurde viel Wert auf Teamarbeit gelegt. Wir sind jetzt nicht mehr nur Kursteilnehmer, sondern eine Gruppe, die zusammenhält und aufeinander eingespielt ist. Auch das war wichtig.“



Andrea Liloni



Luca Tonoli

Der harte Kampf um zukünftige Facharbeiter

Ein Beitrag von Dr. Martin Lenz,
Personalleiter

der Wiedervereinigung - der Westen Deutschlands mit attraktiven Ausbildungsangeboten. Dieser Sog führt zu einem weiteren Abfluss von jungen Leuten aus der Region. Dort gibt es im Umkreis von 20 km neben FERALPI STAHL vier weitere große Industriebetriebe, alle Töchter großer, zumeist deutscher Konzerne. Dies sind ernsthafte Wettbewerber um gute Bewerber, zumal zwei von diesen vier Unternehmen auch Stahlwerke sind. FERALPI STAHL hat sich erstens entschieden, die Programme zur Azubigewinnung weiter zu intensivieren: Offizielle Partnerschaften mit drei Oberschulen, zahlreiche Schülerpraktika, produktionsnahe Ferienarbeit für Schüler, engagierte Ausbilder, attraktive Werbefilme im Internet, eigene Webpräsenz für Verfahrensmechaniker, spezielle Sonderausgaben der Publikation FERALPI ECHO, hohe Präsenz an den Schulen, fokussierte Teilnahme an Ausbildungsmessen usw. Zweitens legen wir im Auswahlverfahren hohe Qualitätsmaßstäbe an. Dies ist nicht immer leicht, sichert aber eine erfolgreiche Ausbildung und die anschließende Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis als Facharbeiter bei FERALPI STAHL. Und dies spricht sich unter Schülern herum: Das uns benachbarte Werk der Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH beklagte unlängst in einem Zeitungsartikel, dass die jungen Leute lieber bei FERALPI STAHL ihre Ausbildung beginnen als bei ihnen. Dies bestärkt uns, den erfolgreichen Weg weiterzugehen: Eng am Bewerbermarkt und keine Kompromisse.

Eine gute und eine schlechte Nachricht: Die gute ist, dass fünf junge Männer im August 2016 bei FERALPI STAHL ihre dreieinhalbjährige Ausbildung begonnen haben. Drei möchten den Beruf des Industriemechanikers und zwei den Beruf des Verfahrensmechanikers ergreifen. Sie werden in den kommenden Jahren die Lücken schließen, die durch die anstehenden zahlreichen Verrentungen älterer Kollegen entstehen. Und bei den erfahrenen Ausbildern von ESF und EDF werden sie in guten Händen sein. Gleiches gilt für die Berufsschule, wo sie theoretische Grundlagen lernen, und für das Qualifizierungszentrum, das sie an manuelle Grundfertigkeiten heranführt. Das Zusammenspiel dieser drei Partner bei der Ausbildung ist eng und von jahrelangem Vertrauen geprägt. Wir sind sicher, dass die fünf jungen Männer die Ausbildung genauso erfolgreich beenden werden wie Ihre zehnjährige Schulbesuchszeit. Die garantierte Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei FERALPI STAHL sichert ihre Zukunft sowie die Zukunft unserer Firma und bindet junge Leute an eine demographisch schwierige Region. Wobei wir bei der schlechten Nachricht sind: Die Region bringt immer weniger qualifizierte Bewerber auf Ausbildungsplätze hervor. Im Unterschied zu manch anderen europäischen Ländern gibt es in Deutschland viel mehr Ausbildungsplätze als Bewerber. Das liegt einerseits am andauernden Geburtenrückgang und andererseits daran, dass es in Deutschland mehr Beschäftigungsverhältnisse als jemals zuvor gibt. Dazu beginnen immer mehr Schulabgänger ein Studium. Qualifizierte Schulabgänger sind bei uns eine begehrte und hart umkämpfte Ressource. Gerüchteweise hört man, dass sich in Westdeutschland einzelne Unternehmen den Schulabgängern durch Geldgeschenke, Laptops und sogar Autos als Ausbildungsunternehmen empfehlen. Man mag gar nicht daran denken, was es künftig Bedarf, um diese Leute dauerhaft ans Unternehmen zu binden. Zum generellen Mangel an ausbildungsfähigen Schulabgängern und damit verbundenen Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt, kommen in der Region noch weitere verschärfende Faktoren hinzu: Erstens ist die Bevölkerungsstruktur in Riesa und Umgebung durch immer mehr alte als junge Menschen geprägt. Zweitens locken die nahen Metropolen Leipzig und Dresden wie auch immer noch - über 25 Jahre nach





FerPlay

Das Leben ist ein Mannschaftsspiel. Im Sport und im Unternehmen!

Ein Beitrag der Personalabteilung

Die Welt des Sports und der Unternehmen sind nicht so weit von einander entfernt, wie man vielleicht denken mag. Ganz im Gegenteil, denn es gibt viele Berührungspunkte. Ein verbindendes Element besteht zum Beispiel in einer Komponente, die Erfolge erst möglich macht: die Fähigkeit zusammenzuarbeiten und dabei die Kenntnisse und Ressourcen aller zu teilen. Oder in anderen Worten: Teamfähigkeit.

Die Feralpi-Gruppe und Feralpisalò wollten es den Kindern ihrer Mitarbeiter ermöglichen, sich mit einem Thema zu beschäftigen, das für den Aufbau ihrer beruflichen und sportlichen Zukunft wichtig ist. Vor diesem Hintergrund entstand die Initiative „**Ferplay, das Leben ist ein Mannschaftsspiel**“, die am 6. September durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt standen dabei ca. zwanzig Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren, die einen ganzen Tag mit Sport und unternehmensbezogenen Themen verbrachten.

Die Initiative ist Teil des übergeordneten Projekts **Feralpi Bootcamp**, das Feralpi Jugendlichen zur Ausbildungsförderung anbietet. **Feralpi Bootcamp** soll den Jugendlichen eine bewusste und gut vorbereitete Eingliederung in eine vielschichtige Arbeitswelt ermöglichen.



denn unsere Arbeit ist anspruchsvoll und wenn man nicht aufmerksam ist, ist sie gefährlich. Wir arbeiten in Teams, um uns gegenseitig zu helfen und die vorher festgesetzten Ziele gemeinsam zu erreichen.“ Den Jugendlichen war anzusehen, dass Ihnen der Aufenthalt gefiel. Nach Meinung der Teilnehmerin **Amalia Taranu** war „der gesamte Tag inspirierend. Wir haben neue Freundschaften geschlossen und die Erlebnisse bei Feralpisalò sowie der Besuch des Stahlwerkes der Feralpi Siderurgica waren überwältigend.“ „Das, was mich am stärksten beeindruckt hat,“ fuhr sie am Ende des Tages fort, „war das Niveau der Sicherheitsmaßnahmen. Ich hätte mir die Arbeit besonders im Bereich des Ofens gefährlicher vorgestellt, aber sogar hier wird in einer sicheren und angenehmen Umgebung gearbeitet.“

„Ich spiele Tennis,“ erzählt **Camilla Brianza**, „und in diesem Sport sind neben dem Ergebnis auch der Respekt für den Gegner, den Schiedsrichter und den Ort sehr wichtig, an dem das Spiel ausgetragen wird.“ Diese Botschaft sollte beherzigt und mit Freunden und Kollegen aus der Mannschaft geteilt werden, betont **Morris Tosadori**: „Eigentlich wissen wir, was Fußball ist, aber wir erfuhren viel Neues über wichtige Werte wie das Fair Play und wie man es im Sport anwendet.“



Es bot mir die Gelegenheit, um über einige wichtige Punkte nachzudenken, die ich selbst auch an die Mitglieder meiner Mannschaft weitergeben werde.“ „Die Werte, um die es geht,“ so **Chiara Angelini** und **Eleonora Pasini**, „sind Fairness, Zusammenarbeit, Respekt und Freundschaft.“ „Ich tanze,“ erklärt Eleonora, „und es ist wichtig, dass sich die Mitglieder der Gruppe untereinander respektieren; was dann dazu führen muss, dass man sich gegenseitig verbessert, ohne dabei der Gruppe zu schaden.“

Auch **Fabrizio Donati** ist glücklich: „Ich möchte gar nicht verschweigen, dass ich am Anfang etwas schüchtern war, weil ich niemanden kannte und nicht wusste, was mich erwartet. Aber jetzt kann ich sagen, dass ich einen sehr interessanten Tag verbracht habe. Zwischen uns Jugendlichen ist eine gute Freundschaft entstanden. Und was mich am meisten beeindruckt hat, war das Niveau der Technologien.“ Die abschließenden Worte gehörten dann dem Personalleiter **Antonio Cotelli**: „Sie haben mit Ihren eigenen Augen gesehen, dass die moderne Stahlindustrie ganz anders ist als früher, denn in dieser Branche werden heute modernste Technologien eingesetzt, um die Verfahren nachhaltiger zu gestalten.“

In Salò nahmen die Jugendlichen im Stadion „Turina“ an einer Reihe von Spielen und anderen ausgewählten Aktivitäten teil, in deren Rahmen sie zusammen spielen und, da sie einander nicht kannten, sich kennenlernen konnten. Zeit hierfür hatten die Mannschaften insbesondere zwischen den Spielen.

Am Nachmittag fand am Sitz der Feralpi-Gruppe eine Parallelveranstaltung statt. Nachdem die Teilnehmer den Personalleiter **Antonio Cotelli** begrüßten, sowie Herrn **Giovanni Pasini** und der Verantwortliche für das Stahlwerk, **Gianpaolo Foglio**, getroffen hatten, wurden die Fachabteilungen besucht. „Einen Beitrag zur Ausbildung und Entwicklung der Jugendlichen zu leisten,“ so Herr Pasini, „bedeutet nicht nur, sich auf traditionelles angelerntes Faktenwissen zu begrenzen, sondern über den Tellerrand zu blicken und sich auf Werte zu konzentrieren, die mindestens genauso wichtig sind wie die technische Ausbildung und die Fachkenntnisse selbst. Daher haben wir entschieden, uns auf die Bedeutung der Teamarbeit und den Respekt für unsere Mitmenschen zu konzentrieren.“

„Auch hier im Stahlwerk,“ so Herr Foglio, „muss man immer in Übung bleiben,“



Am Anfang war das Eisen...

Fortsetzung von Erasmus+ bei Feralpi

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Jetzt war Italien an der Reihe und so organisierte Feralpi Siderurgica im September dieses Jahres den zweiten Workshop von Erasmus+, an dem Schüler aus zwei renommierten Fachoberschulen teilnahmen: das IIS „Luigi Cerebotani“ in Lonato del Garda und das BSZ für Technik und Wirtschaft in Riesa.

Das Projekt entstand 2015 im Zuge der strategischen Schulpartnerschaft zwischen Riesa und Lonato, die über mehrere Jahre angelegt ist (2015–2017). Im Rahmen des Projekts reisten die italienischen Schüler im Februar zunächst an den Standort von Feralpi Siderurgica (siehe VerdeFeralpi Nr. 1/2016) und dann im Mai nach Riesa zu ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH, wo der erste Workshop stattfand. Das dritte Treffen ist nun im April in Italien geplant.

Die Hauptaufgabe der Schüler beider Schulen ist die intensive Forschung über die historische Entwicklung der Stahlproduktion in Riesa und Lonato. Unterstützt wird die Initiative vom Museum für Industrie und Arbeit von Brescia (Musil) und dem Stadtmuseum von Riesa.

In den nächsten Monaten sollen die Aktivitäten der Schüler in drei abschließenden Phasen Gestalt annehmen: Zunächst werden die Ergebnisse des Projekts in einer Ausstellung mit dem Namen „Am Anfang war das Eisen...“ im Stadtmuseum von Riesa, im Kulturministerium des Bundeslandes Sachsen in Dresden, in der Stadt Lonato und im Museum für Industrie und Arbeit in Brescia präsentiert. Im zweiten Schritt wird eine dreisprachige Broschüre (Italienisch, Deutsch, Englisch) verfasst, um die Ausstellung wie auch die Arbeit, auf der das Projekt beruht, schriftlich zu dokumentieren. Im letzten Schritt werden die Schüler dann eine DVD mit Interviews aus den beiden Standorten erstellen.



von links:
Vincenzo Falco und
Giuseppe Pasini



„Die gemeinsame Geschichte beginnt Anfang der 90er Jahre,“ so der Präsident der Feralpi-Gruppe, Giuseppe Pasini, „mit dem Kauf des damaligen Stahlwerks von Riesa, aus dem das heutige Unternehmen ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH hervorgegangen ist. Die Entwicklungen damals erinnern sehr an die enge Verbindung zwischen Italien und Deutschland, die gerade heute sehr wichtig ist, um im Zeitalter der Industrie 4.0 immer innovativere Strukturen zu entwickeln.“

„Die Zusammenarbeit zwischen unserer technischen Oberschule und Feralpi,“ so Vincenzo Falco, der Schulleiter des IIS 'Luigi Cerebotani', „beruht primär auf dem Wechsel von Schule und Arbeit. Das IIS Cerebotani wurde infolge der engen Zusammenarbeit mit der lokalen Stahlindustrie ausgewählt, die einen traditionellen Industriezweig unseres Landes darstellt. Damit ist das IIS die fünfte Schule dieser Art im ganzen Land.“

„Diese Erfahrungen,“ betont auch Lydia Strunz, Lehrerin in der Schule von Riesa, „werden dazu führen, dass wir mit Stolz unsere industrielle Vergangenheit wiederentdecken. Auf diese Weise können wir auch den Jugendlichen die Geschichte und die Potenziale der Stahlindustrie wieder ein Stück näher bringen. Und im Rahmen des Projekts konnte auch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen unserer Stadt aufgefrischt werden.“

„Es war schön,“ so die Schülerin Nathalie Kaubisch, „unsere Englischkenntnisse anzuwenden, um uns mit unseren italienischen Schulkameraden zu verständigen. Auch habe ich verstanden, dass die Stahlindustrie keine „überholte“ Branche ist, sondern noch großes Entwicklungspotenzial birgt, einfach weil sich der Stahl noch immer in der Entwicklung befindet.“

Lukas Lange, Schüler aus Deutschland, war von der „Fähigkeit zur Gruppenarbeit“ beeindruckt: „Mir wurde plötzlich klar, dass man Probleme einfacher lösen kann, wenn man eng zusammenarbeitet.“ Zudem haben die Schüler gelernt, dass „die Stahlindustrie im Mittelpunkt der Industrie 4.0 steht, ein Prozess, der zu großen technologischen Fortschritten führen wird.“

Sein Freund Andrea Bianchera erinnert sich: „Wir mussten Unterrichtseinheiten über die Stahlindustrie vorbereiten, wir konnten die Unternehmensleiter befragen und während eines einwöchigen Aufenthalts in Deutschland sogar Berlin besichtigen. Dies war eine sehr schöne Erfahrung!“



Ein 20-jähriges Jubiläum gibt Anlass zu einem Wiedersehen

Ein Beitrag der Kollegen vom ESF-Walzwerk

Manche Personen sind mit bestimmten Bereichen der Feralpi-Gruppe untrennbar vereint und schon jetzt fester Bestandteil unserer Unternehmensgeschichte. Für uns Walzwerker in Riesa ist dies Dante Toletti, der über 20 Jahre die Entwicklung und die Ergebnisse des Walzwerkes vorangetrieben hat. Mit seiner Leidenschaft für das Walzen und durch sein großes Engagement hat er maßgeblich den Betriebsalltag in der Produktion mit geprägt. Er stand uns in dieser Zeit in seinen verschiedenen Rollen als Kollege, Ratgeber, Helfer, Entscheider und Gesellschafter zur Seite und war am Produktionsgeschehen aktiv beteiligt. Die gemeinsame Zeit war geprägt durch ein stetiges und leidenschaftliches Ringen um Verbesserungen und Erfolge, die letztendlich zur Folge hatte, dass sich die Zusammenarbeit und das Wissen um und über die Prozesse vertiefen konnten.

Die plötzliche Berufung in diesem Jahr von Dante Toletti an den neuen Produktionsstandort in Nave ließ wenig Zeit für Verabschiedungen und für eine Jubiläumsfeier. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass Dante unserer Einladung nach Riesa im September gefolgt ist. Viele Kollegen des Walzwerkes haben sich gemeinsam mit der Unternehmensleitung ESF in der Sportstätte Olympia Riesa eingefunden, um auf sein Jubiläum anzustoßen. Beim Sportstätte Bowling und anschließendem Abendessen wurden viele Erinnerungen ausgetauscht und Anekdoten aus dem Arbeitsleben erzählt. Es war ein schöner Abend, der auch Gelegenheit und Anlass gab, unseren persönlichen Dank für die gute und langjährige Zusammenarbeit im Namen aller Kollegen auszusprechen.

Wir wünschen Dante Toletti Gesundheit, Kraft und Unterstützung für seine neuen Aufgaben.



*Vielen Dank
für alles!*



JAHRE



JAHRE

Aus Riesa ein Bild „des Stahls“ zum 55. Geburtstag des Präsidenten Giuseppe Pasini

Der Präsident der Feralpi-Gruppe, Giuseppe Pasini (li.), feierte unlängst seinen 55. Geburtstag. Den jüngsten Arbeitsbesuch der Präsidenten am Standort Riesa nutzte Oberbürgermeister Marco Müller zur Übergabe eines besonderen Geschenkes. Giuseppe Pasini erhielt ein Bild der Elbe-Stahlwerke, gezeichnet beim 1. Riesaer Wirtschaftsball von Schnellzeichner Joe Herz.

Stahl-Kunst-Werk

Geburtstagsgeschenk für den Feralpi-Chef

Quelle: Riesaer. Ausgabe Nr. 36/2016 vom 23. September 2016



Fer Par

„Ein Dankeschön an alle, die uns den Weg in die Welt von Feralpi geebnet haben“

Nave, die einstige Heimat des Rundeisens, bewahrt dank des Kaufs des Stahlwerks durch die Feralpi-Gruppe seine Identität und seine Tradition

Ein Beitrag von Folco Donati

Seit dem 25. Mai ist die Welt der Feralpi-Gruppe nun um eine „Mannschaft“ reicher und auf den „Trikot“ von Fer-Par srl sieht man ab jetzt den Schriftzug „Feralpi Profilati Nave“.



Folco Donati und Vanessa Ferrari

Folco Donati, Technischer Mitarbeiter bei Fer-Par Srl, Journalist bei der Zeitung Bresciaoggi und seit 1990 eingetragenes Mitglied der italienischen Journalisten-Organisation „Ordine dei giornalisti“. Er ist Präsident der Mannschaft „Brixia Brescia“, die 14 Meistertitel im Geräteturnen der Frauen gewonnen hat. **Deren Spitzenathletin, Vanessa Ferrari, konnte als erste italienische Turnerin den Weltmeistertitel gewinnen.** Bei den letzten Olympischen Spielen in Rio de Janeiro, war Brixia mit insgesamt vier Athletinnen vertreten: Vanessa Ferrari, Erika Fasana, Marina Rizzelli und Sofia Lodi.

Nachdem die 91 Mitarbeiter für eineinhalb Jahre im Schatten eines anderen Unternehmens standen, bekommen sie nun die Chance, ihre Stärke, ihr Talent und ihren Willen in der internen „Meisterschaft“ von Feralpi unter Beweis zu stellen. Schon in der Anfangsphase zeigten sie viel Einsatz und demonstrierten so ihre Dankbarkeit gegenüber denen, die an sie geglaubt haben. Und so ist es nicht verwunderlich, dass an dem schönen „Stadion“, in dem Fer-Par für die Unternehmensgruppe tätig ist, schon seit Längerem ein großes Banner in grün-weißen Lettern zu sehen ist: „DANKE FERALPI, FÜR DIESE GROSSARTIGE CHANCE“.

Ich habe dieses Vorwort in Anlehnung an die Welt des Sports gewählt, weil ich mich in dieser auskenne und ich Ihnen Nave so am besten näher bringen kann. Und so möchte ich Ihnen zur Vorstellung unserer „Mannschaft“ zunächst unser „Spielfeld“ beschreiben: die Stadt Nave.

Nave ist ein kleines Städtchen mit etwas mehr als zehntausend Einwohnern, das einmal als die „Hauptstadt des Rundeisens“ galt und heute, nachdem alle Walzwerke in der Gegend (außer unserem) ihre Tore geschlossen haben, besser bekannt ist als „Wasserscheide zwischen Valtrompia und Valsabbia“. Nave zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass es in der Vergangenheit zahlreiche Vereine und Athleten hervorgebracht hat, die sich im Sport als wichtige Persönlichkeiten erwiesen haben. Aus den Chroniken des lokalen Sports sticht besonders der Verein Audaces Nave hervor, der dieses Jahr sein 70-jähriges Bestehen feiert. Bei Audaces Nave, heute nur noch ein Leichtathletik-Verein, waren in der Vergangenheit zwei bekannte Radrennprofis aktiv: Michele Dancelli und Fausto Bertoglio.

Heute gibt es in Nave mit den Sportarten Fußball, Volleyball und Basketball die wichtigsten Mannschaftssportarten unseres Landes. Zudem hat in Nave und den umliegenden Regionen seit fast dreißig Jahren auch das Geräteturnen ein Zuhause. So machte bspw. die Turnerin Gabriele Sala, Olympionikin in Seoul 1988 und in Barcelona 1992, hier ihre ersten Schritte. Im Bereich des lokalen Geräteturnens, das heute offiziell zum Gym Team Azzura gehört, begann auch meine Geschichte; zunächst als Turner, dann als Trainer und schließlich als verantwortlicher Leiter. Obwohl ich meine eigentlichen Erfolge erst mit Brixia und Vanessa Ferrari feiern konnte, als meine aktive



Junge Athleten bei Audaces Nave

Phase in der Stadt bereits vorüber war, blieb Nave für mich immer der unerlässliche Motor und der so wichtige Antrieb für mein leidenschaftliches Handeln. Nave ist darüber hinaus auch der Geburtsort der Radrennfahrer Ferruccio Manza, Olympia-Sieger über 100 Kilometer in Tokyo 1964, Nicola Loda, der fünfmal am Giro d'Italia und ebenso oft an der Tour de France teilnahm, sowie Enrico Zaina, Teamkollege von Marco Pantani, der zu seinen vielen Erfolgen auch drei Etappen-Siege beim Giro d'Italia und einen in der Vuelta a España zählt.

Um in der Welt des Zweirads zu bleiben, muss natürlich auch Pierluigi Bettelli genannt werden, einer der Besten im Team von Fer-Par (heute Mitarbeiter im Bereich Endprodukte). Früher gewann er mehrfach das „dreifarbiges Trikot“ als bester Fahrer Italiens, und 2001 in Kanada schließlich den Weltmeistertitel im Mountain-Biken.

Mario Nicolini und Dario Dossi sind die bekanntesten Fußballspieler, die in Nave geboren und aufgewachsen sind. Nicolini, ein erstklassiger Angreifer, lief in der „Serie B“, der zweiten italienischen Liga, in insgesamt 70 Spielen auf und schoss dort 12 Tore. Dario Dossi, ein hervorragender Außenverteidiger, ging vom AC Nave zum Brescia Calcio, wo er 1996 in der Serie B debütierte. Sein Entdecker und erster Trainer war Claudio Rovetta, der heute die Verantwortung für die Auswärtsspiele der Mannschaft von Fer-Par trägt. Und um beim Thema Fer-Par zu bleiben, wollen wir auch an Severino Bussacchini denken, Provinzvorsitzender des Italienischen Verbands der Sportfischer, für den er auf nationaler Ebene einer der bedeutendsten Vertreter ist. Und dann wären da noch Giordano Donati, renommierter Trainer im Geräteturnen, und Filippo Becchina, der aktuelle Präsident des Fußballvereins Asd Navecortine.

Calvisius Caviar und Ars Italica Calvisius begeistern bei Hell's Kitchen Italia

Ein Beitrag der Presseabteilung von Agroittica Lombarda

In der Kochshow, die am 18. Oktober 2016 live auf Sky Uno zu sehen war, spielte der italienische Kaviar die Hauptrolle

Italienischer Kaviar wird in die ganze Welt exportiert und ist dank seiner herausragenden Qualität jedem Feinschmecker ein Begriff. Am 18. Oktober stand das begehrte Produkt im Mittelpunkt der dritten Ausgabe von Hell's Kitchen Italia, die auf Sky Uno HD ausgestrahlt wurde. Die Show ist ein beliebtes Kochevent für Gourmets und Gastronomieexperten und wird von Starkoch Carlo Cracco moderiert. Während der Show müssen 16 Kontrahenten (8 Männer und 8 Frauen) in zwei Teams in einem großen Restaurant ihre Kochfähigkeiten unter Beweis stellen und zusätzlich zeigen, wie sie den Stress in der Küche bewältigen. Chefkoch Carlo Cracco leitet die Küche, während ihm zwei Souschefs (Stellvertreter) zur Koordination der beiden Kochteams zur Seite stehen. Die Souschefs dürften den Zuschauern von Hell's Kitchen bereits gut bekannt sein: Sybil Carbone (Finalistin der ersten Ausgabe) und Mirko Ronzoni (Sieger der zweiten Ausgabe). Komplettiert wird die Küchenleitung von Maître Luca Cinacchi, dem die Co-Moderation obliegt.

Als Preis erhielt das rote Team einen Besuch bei der Gruppe Agroittica und konnte somit den Calvisius Caviar und Ars Italica Calvisius mit eigenen Augen bestaunen. Zu sehen war der riesige Aufzuchtbereich des Unternehmens, in dem die edelsten

Störarten gezüchtet werden. Der Aufenthalt, bei dem die Teammitglieder gleich fünf verschiedene Kaviar-Typen probieren durften, war sehr lehrreich, denn Geschäftsführer Lelio Mondella erklärte die Hintergründe höchstpersönlich. Auf diese Weise konnte auch das Publikum vor den Fernsehern das Schwarze Gold Italiens in der umweltfreundlichen und nachhaltigen Zucht von Calvisiano (Brescia) einmal aus der Nähe bestaunen. Die ca. 60 ha großen Zuchtbecken, die strengen Hygienekontrollen unterzogen werden und eine ideale Umgebung für das Heranwachsen und die Nachzucht der Störe darstellen, dienen dem Unternehmen neben der Kaviarzucht auch zur Einhaltung einer umweltfreundlichen und zu 100 % kontrollierten Produktionskette. Calvisius und Ars Italica Calvisius bieten Liebhabern und Kennern ein unvergleichlich breites Angebot unterschiedlicher Kaviartypen, die von reinen und nicht-hybriden Störbeständen stammen: Eine mutige und kompromisslose Wahl, die eine einzigartige Qualität garantiert. Italien ist der größte Kaviarhersteller der Welt und kann allein 20 % des weltweiten Bedarfs decken. Mit 24 Tonnen Störeiern, die jedes Jahr entnommen werden, ist Calvisius Caviar heute Weltmarktführer.



Der Zukunft verpflichtet

Feralpisalò und Virtus Feralpi Lonato unterzeichnen Panathlon-Erklärung über ethisches Verhalten im Jugendsport.

Ein Beitrag der Marketing- und Kommunikationsabteilung

Die Panathlon-Erklärung ist eine internationale Charta ethischer Werte, die Feralpisalò und Virtus Feralpi Lonato am 26. September 2016 unterzeichnet haben. Damit haben das Unternehmen aus der Gardaseeregion und Virtus Feralpi Lonato im Beisein des Vorsitzenden des Clubs aus Brescia ein Vorhaben besiegelt, das für die Zukunft ihrer jugendlichen Mitglieder von großer Bedeutung ist. Doch gehen wir einen Schritt zurück und versuchen wir zunächst zu verstehen, worum es sich bei diesem Dokument eigentlich handelt.



DIE ZIELE

Die Panathlon-Erklärung über ethisches Verhalten im Jugendsport ist eine Charta mit klaren Verhaltensregeln, um Kindern und Jugendlichen die richtigen Grundlagen des Sports zu vermitteln. Damit ist die Panathlon-Erklärung ein wichtiger Anhaltspunkt zu Themen wie Fair Play, Teamarbeit und weiteren ethischen Aspekten des Sports, die für die Jugendlichen die bestmögliche Stütze ihrer Ausbildung sind. Viele der Verhaltensregeln, die in der Erklärung auftauchen, sind heute schon aktiver Teil der Trainingseinheiten von Feralpisalò und Virtus Feralpi Lonato. Mit der Unterzeichnung des Dokuments, die im Auditorium San Barnaba in Brescia stattfand, stellten Marco Leali, Generaldirektor von Feralpisalò, und Emilio Hueber, Präsident von Virtus Feralpi Lonato, sicher, dass nun auch der Name Feralpi Teil der Erklärung ist, die Profi- und Amateur-Sportvereine auf der ganzen Welt vereint.



DIE GRUNDSÄTZE

Dies sind die fünf wichtigsten Punkte der Erklärung. Das übergeordnete Ziel ist die Förderung von positiven Werten im Jugendsport, in die auch soziale Aspekte einbezogen werden sollen. Von Vereinen und Organisationen, die professionell mit Jugendlichen arbeiten, wird darüber hinaus erwartet, dass sie „die Jugendlichen mit geeigneten Präventivmaßnahmen schützen“ und hierzu angemessene Verhaltensregeln und Trainingsansätze einsetzen. Unter Punkt vier wird zudem geregelt, dass Verein und Sportler die Unterstützung von Sponsoren und Medien in Anspruch nehmen können, wenn diese den pädagogischen Prozess positiv unterstützen. Abschließend werden alle wichtigen Regeln zusammengefasst, die die Grundlage des Sports darstellen sollen.



UNSERE VERTRETER

Für Feralpisalò war eine Delegation unter Leitung von Generaldirektor Marco Leali vertreten. Herr Leali machte deutlich, dass sich der Club schon seit jeher intensiv der Jugendarbeit verpflichtet sieht: *„Es war schon immer unser Ziel, den kleinen Nachwuchskickern die so wichtigen Grundlagen und Werte des Sports zu vermitteln. Wir und unsere Trainer und Mitglieder sind uns der Aufgabe bewusst, den Kindern, Jugendlichen und deren Familien als leuchtende Vorbilder voranzugehen. Diesem Anspruch möchten wir jeden Tag auf dem Fußballplatz gerecht werden, denn dies ist ein wichtiger Teil der Ausbildung. Und nur so können diese jungen Athleten Werte entwickeln, die zukünftig anständiges und respektvolles Verhalten sicherstellen.“* Auch Emilio Hueber, Präsident von Virtus Feralpi Lonato, zeigte sich sehr zufrieden: *„Wir glauben an die Werte des Sports und widmen unsere gesamte Aufmerksamkeit unseren Jugendlichen. Dabei muss eines der grundlegenden Prinzipien die erzieherische Fähigkeit sein. Und an dieser Stelle machen wir keinerlei Kompromisse, denn die Bedeutung, die die Vereine haben, kann hier nicht überbewertet werden. Wir alle haben uns diesem Anspruch verschrieben und die Unterzeichnung der Panathlon-Erklärung ist eine schöne Motivation, um weiter hart an den gesteckten Zielen zu arbeiten.“*



Dieser Fußballplatz: eine Augenweide!

Die Einweihung des Fußballplatzes „Carlo Amadei“, auf dem die Jugendspiele von Feralpialò ausgetragen werden, war ein großer Erfolg.

Ein Beitrag der Marketing- und Kommunikationsabteilung



Die neue Anlage, zu deren Fertigstellung am 5. Oktober in Salò ein besonderes Fest mit mehr als 300 Personen stattfand, stand pünktlich zum Saisonbeginn 2016-17 zur Verfügung. Mit der neuen Sportstätte, in der sich die „Kleinen Löwinnen“ vom Gardasee nun tagtäglich im Sport verbessern können, möchte Feralpialò die sportlichen Rahmenbedingungen verbessern und so die Grundlagen für eine positive Entwicklung seiner jungen Fußballspieler legen. Im Zuge der Arbeiten, die von Feralpialò so sehr herbeigeseht und von den Gemeinden Salò und Cedral Tassoni Spa intensiv unterstützt wurden, hat sich das Erscheinungsbild des Fußballplatzes in den Sommermonaten völlig verändert: Vormalig ein Platz voller Sand, wurde im Juli und August der Boden hergerichtet und mit einem Kunstrasen der neuesten Generation bedeckt. Vom sportlichen Standpunkt aus ist dies die beste Lösung. Hierdurch können die Athleten nun so oft sie möchten trainieren, ohne Rücksicht auf das Wetter und die Platzverhältnisse nehmen zu müssen.

Doch wer wird eigentlich auf dem „Carlo Amadei“ spielen? Die Anlage steht der B Jugend (Giovanissimi Regionali B) von Feralpialò und allen anderen Mannschaften des Clubs zur Verfügung. In Zukunft werden also auch die „Kleinen Löwinnen“ vom Gardasee dabei sein: Die Mädchenmannschaft U12 von Feralpialò wird ihre internen Wettkämpfe auf dem neuen Fußballplatz „Carlo Amadei“ austragen. Zu den Terminen für die Saison 2016-17 gehören die Meisterschaftsspiele sowie das Testspiel FIGC.

Präsident Giuseppe Pasini zeigte sich sehr zufrieden, sodass er nochmals auf die großen Ziele des Clubs im Bereich der Jugendarbeit hinwies: **„Wir sind glücklich, dass uns diese neue Anlage zur Verfügung steht. Sie macht es möglich, dass unsere Jugendmannschaften unter den besten Bedingungen trainieren können. Wir haben das Ziel, die physischen, athletischen und technischen Fähigkeiten unserer Spieler zu verbessern, denn Fußball ist nicht nur etwas für den Kopf, man braucht dafür auch einen gut trainierten Körper. Wir sind stolz auf unser neues Stadion und die Entwicklungen im Jugendbereich, und der Erfolg gibt uns Recht. Für uns ist es schön zu wissen, dass wir ab heute über eine derartig schöne Anlage verfügen können.“**

„Für mich persönlich ist es ein großartiges Gefühl,“ erklärt auch Michela Redini, Präsidentin von Cedral Tassoni SpA, **„wenn ich sehe, wie eng der Name von Großvater Carlo mit dem Fußball von Salò verbunden ist. Es hätte ihn sehr glücklich gemacht, denn er war derjenige, der der Stadt Salò ihren ersten Fußballplatz schenkte. Und wenn ich mir überlege, dass der neue Fußballplatz des Feralpialò nach ihm benannt wurde, macht mich das stolz, insbesondere wenn ich an die Zukunft der Jugendlichen denke, die hier spielen werden.“**

Auch Dott. Elio Accardo, Geschäftsführer von Cedral Tassoni SpA, hob die Beziehung des Unternehmens aus Salò zur Region hervor: **„Wir wollten etwas zur Erneuerung des Fußballplatzes beitragen und die vielen jungen Fußballer unterstützen,“ fuhr Herr Accardo fort. „Cedral Tassoni ist ein Unternehmen, das die Zukunft im Blick hat, und so können sich die vielen jungen Talente sicher sein, dass wir sie zukünftig als Fans unterstützen werden.“**

An der Einweihung des Fußballplatzes nahmen auch die Bambini von Feralpialò aus den Jahren 2005 und 2006 teil, die 2006 zwei Freundschaftsspiele gegen Inter Mailand bestritten hatten. Zudem trugen reichlich Musik, Unterhaltung und ein Buffet, für das Chefkoch Carlo Bresciani verantwortlich war, dazu bei, dieses Event noch unvergesslicher zu machen.



Talenteschmiede...

Ein Beitrag von **Silvia Baccinelli** und **Cristina Wargin**

Die Radsaison geht zu Ende und die Nachwuchsfahrer von FeralpiMonteclarense machen sich bereit, ein letztes Mal in die Pedale zu treten. Die jungen Radsportler von Claudio Pagnoni erhalten die goldene Palme für die beste Altersgruppe des Jahres, denn ihre Saison verdient fast einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde: Mehr als 90 mal konnten die Super G die erste Stufe des Podiums besteigen und holten damit 27 von insgesamt 29 möglichen Trophäen.

Beim **MEETING NAZIONALE DI SOCIETÀ PER GIOVANISSIMI - MEMORIAL ADRIANO MORELLI**, das vom 23. bis 26. Juni in Alba stattfand, erreichten sie den 3. Platz und konnten sich im Vergleich zum 5. Platz des Jahres 2014 weiter verbessern. Insgesamt waren 1465 „kleine“ Radfahrer für 182 Vereine aus insgesamt 19 Regionen vertreten; ein verrücktes Rennen in bunten Farben, mehr oder weniger kleine Kinder auf mehr oder weniger großen Rädern, die unterschiedliche Strecken absolvierten, und natürlich viel Lärm!

Ab August folgten weitere zahlreiche Siege und es wurden viele glänzende Trophäen nach Hause gebracht, dass es schon fast unangenehm war:

7. AUGUST

3. Preis Castellini von Carpenedolo

21. AUGUST

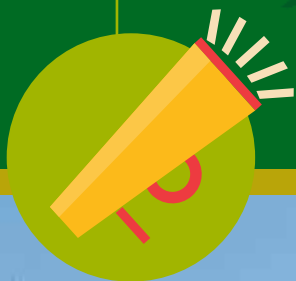
13. Preis Memorial Remo Federici mit 34 Punkten

28. AUGUST

3. Preis Gemeinde Sale Marasino

AM 3.-4. SEPTEMBER

konnte in Borgo Valsugana gejubelt werden. Die Super G siegten bei der dritten Ausgabe des Coppetta d'Oro mit 83 Punkten, danach folgte Gg San Vendemmiano mit 78 Punkten. Zu diesem Anlass strömten mehr als 1.000 „kleine“ Radfahrer aus ganz Italien in die Provinz Trento, um sich auf einer 1.500 Meter langen Strecke zwischen der via Gozzer und dem Stadion von Borgo zu messen.



Diesmal ging es nicht um den Sport der Erwachsenen, sondern um den Radsport der Jungen und Mädchen, der zuallererst erst Spaß machen sollte. Auch bei dieser wichtigen Veranstaltung triumphierten die Nachwuchstalente von FeralpiMonteclarensen in den zahlreichen Wettkämpfen: Im Mini Sprint waren Marco Baldan (G4) und Miles Porcelli (G5) die uneingeschränkten Sieger. Andere gaben ihr Bestes beim Wettkampf auf der Straße und holten drei Goldmedaillen: Daniele Bregoli (G3), Marco Baldan (G4), Gabriele Pojani (G5), Miles Porcelli (G5 zweite Qualifikationsrunde). Zudem wurden von Mandarino Domenico (G4), Angelo Monister (G5) und Nicola Cocca (G6) drei Silbermedaillen sowie eine Bronzemedaille (Giuseppe Smecca (G4) geholt.

Die Aufbruchsstimmung, die momentan bei der Feralpi-Gruppe herrscht, sollte heute im gesamten Radsport verbreitet sein. Das Ziel, in die Jugend zu investieren und ihnen die Grundlagen, die Regeln und vor allem die Lebensweise beizubringen, die nötig ist, um sich einem so harten und

gleichzeitig so schönen Sport wie dem Radsport durchzusetzen, ist heute – in einer Zeit der Krise – wichtiger denn je.

Wir sind davon überzeugt, dass man wieder an den Grundlagen arbeiten muss, wenn man die heutige schwierige Lage überwinden will, in der sich der internationale Radsport momentan befindet. Und die Grundlage sind unsere Jugendlichen, die sich trotz aller Widerstände dem Radsport verschrieben haben. Diese jungen Menschen benötigen seriöse und motivierte Vorbilder, die ihnen beibringen, dass der Sport und insbesondere der Radsport auch eine wertvolle Schule für das spätere Leben sind. Werte wie Pflichtgefühl, Willenskraft und Anstrengungen sind oft zweitrangig in einer Welt, in der Karriere, Gier und der Wunsch nach Anerkennung oft wichtiger sind. Wie in der Vergangenheit werden wir uns auch zukünftig darum bemühen, den Jugendlichen diese Werte zu vermitteln. Auch wenn der kürzeste Weg oft die schnellen Erfolge ermöglicht, führen im Leben wie im Sport nur der harte Einsatz und „Schweißarbeit“ zu Zufriedenheit und Glück.

..... Bis März nächsten Jahres, wenn wir uns in der nächsten Wettkampfsaison wiedersehen!

10. SEPTEMBER

Provinzmeisterschaft Mini Sprint in Orzinuovi - Preis Gruppo Bossoni; FeralpiMonteclarensen kann sich über drei Siegertrikots für Daniele Bregoli (G3), Marco Baldan (G4) und Miles Porcelli (G5) freuen.

11. SEPTEMBER

Sie holten 26 Punkte beim 5. Preis beim Cycling Corte Franca im Vergleich zu den 19 Punkten von Cg Rodengo Saiano.

17. SEPTEMBER

2. Großer Preis Premio Diego Piacentini in Visano

24. SEPTEMBER

3. Manerba-Preis del Garda - 5. Preis Famiglia Lazzari

2. OKTOBER

Mastec-Preis e Trattoria Rocchetti di Pescantina.



Positive Bilanz für Bella Gröba – Das Familienfest

**FERALPI STAHL plant Fortsetzung
im Jahr 2017 und lässt Besucherwünsche
einfließen**

Ein Beitrag von Frank Jürgen Schaefer

»Es war ein gelungener Auftakt«, resümierte Frank Jürgen Schaefer, Werksdirektor bei FERALPI STAHL, beim Auswertungstermin vom 23. August 2016 mit der Eventalent GmbH – dem Organisationsteam von »Bella Gröba – Das Familienfest«. Knapp 1.000 Besucher waren am 13. August 2016 auf das Festgelände in den Schlosspark Kirchstraße gekommen und der Einladung des Riesaer Stahlherstellers zu einem besonderen Stadtteilfest gefolgt.

Ob bei den Blumen- und Kräuterfeen, dem Herstellen von Badesalzen, Kinderschminken, Zöpfe flechten, Tücher färben, Bastelstrecken, gigantischen Seifenblasen, den verschiedensten Spielstationen, der Märchenstunde mit Musikinstrumenten, nostalgischem Karussell, der Soccerbox für kleine Fußballer oder einem Bühnenprogramm von Beatboxern bis Schülermusik – von 12 bis 18 Uhr konnten sich Familien bei allerlei Aktivitäten gemeinsam vergnügen. Angetan waren insbesondere die kleinen Besucher von Clown Kaily und einem Pantomime-Künstler, der Jung und Alt beim Wandeln durch den Park verzauberte. Auch kulinarisch gab es für die Riesaer einige Überraschungen: Neben Gratis-Zuckerwatte ganz in Grün sorgten Bio-Limonaden, Baumstriezel, alkoholfreie Cocktails und Cupcake-Variationen für reichlich Abwechslung. Krönender Abschluss war ein Konzert in der Kirche Gröba. Vor rund 150 begeisterten Zuhörern spielten Marcus Thomas und Band sowie der Jazz-Gitarrist Lothar Müller Songs der amerikanischen Friedensbewegungen der 1960/70er und Lieder der Puzzle-Konzerte aus den 1980er Jahren der DDR.

Die Idee hinter »Bella Gröba« – einen erlebnisorientierten Nachmittagsspaziergang anzubieten, und damit den Anwohnern und Nachbarn von FERALPI STAHL ein Stück der italienischen Lebensfreude des am Gardasee beheimateten Mutterunternehmens nach Riesa

zu bringen – war im Winter geboren worden. Gemeinsam mit regionalen Partnern wurde sie in den vergangenen Monaten umgesetzt und soll als festes Sommerevent etabliert werden. »Die erste Planung für 2017 läuft bereits«, verriet Schaefer. »Wir haben viele positive Rückmeldungen und Anregungen von den Besuchern erhalten, die wir berücksichtigen wollen.« So sollen zum Beispiel Angebote für ältere Kinder integriert werden, noch mehr kulturelle Mitmach-Aktionen stattfinden, der Zeitraum ausgedehnt und die Preise für Speisen und Getränke noch familienfreundlicher werden.



Malter Talsperren- Cup 2016 und Abendrot-Tour der Stahldrachen

**Ein Bericht von Maik Paul - Betriebsratsvorsitzender und
Kapitän (Chef) des Drachenboot-Teams**

Bei fast schon zu warmen 30 Grad im Schatten nahm das Team der Stahldrachen zum zweiten Mal am Talsperren-Cup im Strandbad Paulsdorf bei Dippoldiswalde teil. Nach dem Treffen 7.00 Uhr auf dem großen Parkplatz von Feralpi Stahl in Riesa, fuhren wir gemeinsam Richtung Dippoldiswalde. Da es für das Team der Stahldrachen die einzige Regatta in diesem Jahr war, und der Ausgang bzw. die Platzierung nicht so vordergründig erschien, haben wir das Team für alle angebotenen Wettkämpfe angemeldet. Trotz der Unterstützung der Paddler aus dem befreundeten Ü50 Team, war leider - auch auf der für uns gewohnten 200 Meterstrecke - nicht viel zu erreichen. Auch die vom Veranstalter vorgenommene Einteilung in die Rennklasse »Mixed sportlich orientiertes Team« kam uns nicht sonderlich entgegen. Trotz allem war es für alle Paddler ein schönes und erlebnisreiches Wassersportevent. Das zweite Event für das Team - allerdings diesmal ohne Wettkampf Charakter - war die vom Wassersportverein Riesa veranstaltete »Abendrot-Tour« am 16.09.2016 für die Sponsoren und Unterstützer des Vereins.

Mit Sonderbussen ging es um 16.00 Uhr nach Diesbar-Seußlitz, wo schon die Drachenboote am Steg zur Abfahrt bereit lagen.

Drei Drachenboote machten sich auf den Weg Richtung Riesa – eine 12 km lange Strecke. Zwei Kilometer vor dem eigentlichen Ziel wurde noch eine kleine Rast am Elbufer eingelegt und die ca. 60 Paddlerinnen und Paddler konnten sich bei Fettbismchen und Gurke etwas stärken, um dann die letzte Strecke bis zum Bootshaus (im dunklen) mit Fackeln zu absolvieren. Ein toller Anblick!

Nachdem die Boote wieder an Ort und Stelle gebracht wurden, ließen wir den Abend bei einem Grillbuffet und guten Gesprächen ausklingen. Auch Pläne für 2017 wurden dabei geschmiedet.



The heart of a dog

„Wir sind hier, um Freude zu empfinden“

Ein Betrag von Ercole Tolettini

Der zweite wichtige Film des Multitalents Laurie Anderson, die als Regisseurin, Musikerin, Malerin, Bildhauerin und Schriftstellerin tätig ist, verdient wahrhaftig das Prädikat EINZIGARTIG! Der Film ist eine Arbeit über die Erinnerung und zeigt das Leben als intime Reflexion über die Liebe und den Verlust, das Leben und den Tod und die Vergänglichkeit der Zeit. „Heart of a Dog“ ist eine sehr persönliche Erzählung, die mit anmutigen Klängen der Violine, Animationen, privaten Filmaufnahmen im 8mm-Format wie auch künstlerischen Darstellungen, die den Zuschauer durch ihre hypnotische Bilderwelt in den Bann ziehen, unterlegt ist. Die Musikstücke, die



TRAILER VON
HEART OF A
DOG ANSEHEN
(ENGLISCH)



den Soundtrack des Films bilden, umfassen neben bisher unbekanntem Stücken (z. B. der Titel „Landfall“ zusammen mit Kronos Quartet) auch die berühmtesten Werke der Künstlerin. Der Schlusstitel „Turning Time Around“ stammt von Lou Reed, ihrem verstorbenen Lebensgefährten, dem der Film gewidmet ist.

Doch das ist noch nicht alles, denn der gesamte Film scheint aus der Perspektive eines Hundes erzählt zu sein. Behandelt werden wahre Geschichten wie bspw. die vom 11. September. Diese erzählt Anderson aus einem ganz besonderen Blickwinkel, der die Gegenwart so darstellt, wie sie eben nur Hunde - oder Kinder - erleben können...

Anderson greift damit das buddhistische Konzept des Lebens bzw. des Lebens nach dem Tod auf.

Am 12. und 13. September wurde der Film am Teatro Parenti in Mailand uraufgeführt. Zuschauen durften diesmal auch Hunde, gemeinsam mit ihren menschlichen Begleitern natürlich. Doch Anderson hielt noch ein weitere Überraschung parat: In der Pause stieg die Künstlerin auf die Bühne und spielte den versammelten Tieren mit ihrer Violine ein kleines Ständchen. In Italien war der Film nur diese zwei Tage im September zu sehen. Ab dem 13. November ist er in Videotheken und Buchhandlungen erhältlich. Viel Spaß beim Ansehen und WAUAUU.

Liebe Kollegen,
leider konnte ich mich nicht an Sie alle persönlich wenden und so möchte ich diese Stelle hier (die gewöhnlich zur Buchvorstellung verwendet wird) „etwas zweckentfremden“, um Ihnen allen (den Kollegen von Lonato und aus allen anderen Niederlassungen) auf Wiedersehen zu sagen und von Herzen zu danken. Nach nunmehr dreieinhalb Jahren verlasse ich die Feralpi Gruppe, um mich auf ein neues Abenteuer einzulassen. Oft stelle ich mir das Leben wie eine Bahnreise vor, mit verschiedenen Haltestellen, von denen jede neue Geschichten und Gesichter bereithält, von denen wir etwas lernen und die dann für den Rest der Reise Teil unseres „Reisegepäcks“ sind. Zu vielen von Ihnen habe ich in der Vergangenheit ein enges persönliches und berufliches Verhältnis aufgebaut, zu anderen vielleicht weniger, wenn wir an entfernten Orten oder in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet haben. Dennoch möchte ich mich bei allen von Ihnen für unsere zahlreichen Treffen, die gemeinsam erlebten Dinge, die anerkennenden Gesten, die witzigen Bemerkungen und die freudig lächelnden Gesichter bedanken, die mir oft entgegenstrahlten. Ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Abschnitt meines Weges gemeinsam mit Ihnen zurücklegen durfte und wünsche Ihnen in der Zukunft eine angenehme und unbeschwerte „Reise“.



Renata Carlessi



Rechtssitz:
I - 25122 Brescia
Via Aurelio Saffi, 15

Verwaltungssitz:
I - 25017 Lonato del Garda (Bs)
Via Carlo Nicola Pasini, 11

www.feralpigroup.com
feralpi@it.feralpigroup.com

The background of the advertisement shows a demolition site with a large pile of rubble and twisted metal in the foreground. In the background, a multi-story building is being dismantled. Overlaid on this scene is a semi-transparent, green-tinted city skyline with several tall, modern skyscrapers.

**VERWERTUNG UND
WIEDERAUFBAU:
WIR SIND DABEI MIT EINEM WILLEN,
SO STARK WIE DER STAHL SELBST.**